

---

# EGGER NACHRICHTEN

---

Nr. 42

Oktober 2001

Berichte aus der Schulgemeinde Egg mit ihren Dörfern und Weilern  
Wiezikon, Horben, Egg, Fliegenast, Than, Eichholz, Hurnen und Riethof

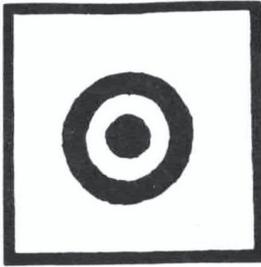
---



*Das neue Restaurant „Landhaus“ in Hurnen (Foto Marianne Isler)*

## INHALT

Geleitwort	3
Schulgemeinde Egg:	
1. Bericht des Schulpräsidenten	4
2. Rücktritt des Schulpflegers	6
3. Projektwoche	8
4. Schulendfest 2001	11
5. Sporttag	12
Oberstufe Sirnach: Schülertausch Sirnach-Helvecia/Ungarn	13
Politische Gemeinde Sirnach:	
1. Aus dem Gemeindehaus	16
2. Brief des Gemeinderates an die amerikanische Botschaft	18
Politische Gemeinde Eschlikon: Aus dem Gemeindehaus	19
Das „Landhaus“ in Hurnen:	
1. Seine Geschichte	22
2. Die Wirtinnen und Wirte	33
3. Die bewegten Jahre 1989-1999	34
4. Frischer Wind mit neuer Wirtin	43
Die „Schmiede“ in Wiezikon:	
1. Ihre Geschichte	44
2. Die „Schmiede“ heute	52
Männerchor Egg: Durchs Jahr 2001	56
Egger Hobby-Chor: Chorreise 2001	57
Frauenturnverein Wiezikon-Horben: Turnfahrt 2001	63
Schützengesellschaft Egg-Wallenwil: Aktion Ferien(s)pass 2001	67
Dorfverein Wiezikon: Ausflug an den Bodensee	69
Club junger Familien, Sirnacher Frauenvereine: Jahresprogramm	70
„Büx“: Thurgauer Theater Tage Sirnach	74
Schulgemeinde Egg: Räbeliechthli-Umzug	76
Gratulation	77
Aufruf	77
Egger Hobby-Chor und Männerchor Neubrunn: Chorkonzert	78
Männerchor Egg: Abendunterhaltungen 2001	79
Aus dem Fotoarchiv	80



Liebe Leserin, lieber Leser

Gleich zwei bekannte Häuser unserer Schulgemeinde werden Ihnen in diesem Heft in Wort und Bild vorgestellt: das Restaurant „Landhaus“ in Hurnen und die „Schmiede“ in Wiezikon. Beiden gemeinsam ist der öffentliche Nutzen und das bescheidene bauliche Erscheinungsbild. Da aber beide Gebäude eine wechselvolle Geschichte haben, gibt es

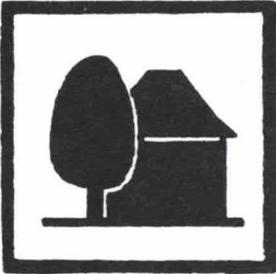
dennoch viel Interessantes darüber zu berichten. Während in Hurnen die Brüder Otto und Adolf Müller lückenlos recherchierten, zeichnete in Wiezikon Dora Müller mit Liebe die Geschichte ihres Vaterhauses und Wohnsitzes auf.

Die landesweiten Rationalisierungsmassnahmen der Post haben nun auch Wiezikon erreicht. Nachdem sich das tüchtige und beliebte Posthalterpaar Bruno und Renate Tuchs Schmid im Sommer beruflich neu orientiert hat, ist jetzt unsere Post als *Sirnacher Filiale* morgens und nachmittags noch je zwei Stunden geöffnet. Die Postzustellung erfolgt wie bisher ab Wiezikon und die Postleitzahl bleibt gleich.

Ab Seite 4 wird zum letztenmal von unserer Schule unter dem Titel „Schulgemeinde Egg“ berichtet. Bald wird sie, wie Sie wissen, als Teil der neuen Volksschulgemeinde ebenfalls zu einer *Sirnacher Filiale*. Schulpräsident Bruno Weber wird nach ehrenvoller Volkswahl als Egger Vertreter in der neuen Behörde Einsitz nehmen.

Während der Niederschrift dieser Zeilen beherrscht **ein** Thema alle Medien und Gespräche: die schrecklichen Terroranschläge vom 11. September in den Vereinigten Staaten mit ihren globalen Auswirkungen. Der Sirnacher Gemeinderat hat aus diesem Anlass der amerikanischen Botschaft in Bern einen Beileidsbrief geschrieben. Er ist auf Seite 18 abgedruckt, als eindrücklicher Zeitzeuge für später. - Präsident George W. Bush will mit der Militäraktion „*grenzenlose Gerechtigkeit*“ Rache üben und den Terror „weltweit ausrotten“. Solches Bemühen bleibt freilich fruchtlos ohne gleichzeitige Anstrengung, um dem Terror den Nährboden - die *grenzenlose Ungerechtigkeit* von Armut, Hunger, Demütigung und Unterdrückung - zu entziehen. Hier sind auch wir gefordert als behaglich lebende Mitmenschen, als heiles und reiches Land, in Solidarität mit den Ärmsten auf dieser Welt. Herzlich grüsst Sie

Ihr Ruedi Isler



# SCHULGEMEINDE EGG

## BERICHTE AUS BEHÖRDE UND SCHULBETRIEB

### 1. BERICHT DES SCHULPRÄSIDENTEN

VON DER SCHULGEMEINDE EGG ZUR VOLKSSCHULGEMEINDE  
SIRNACH

„Die Vergangenheit ist Geschichte,  
die Zukunft ein Rätsel  
und die Gegenwart ist ein Geschenk.“

Wohin führt uns die Zukunft der **Schule Egg**?

Das Ende der ca. 160 Jahre alten Schulgemeinde Egg (nicht das Ende der Schule) kommt mit grossen Schritten auf uns zu. Ich bin immer noch der festen Überzeugung, dass der gewählte Weg „Volksschulgemeinde Sirnach“ der beste für eine weiterhin erfolgreiche und auch zahlbare Schule Egg ist. An dieser Stelle danke ich allen, die uns auf dem doch teilweise steinigen Weg zur Bildung der Volksschulgemeinde Sirnach gestärkt und unterstützt haben. Deren Start bedeutet auch das Ende der Amtszeit der Schulbehörde Egg. Der Behörde und allen an der Schule Egg Beteiligten danke ich für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung, die ich in den letzten viereinhalb Jahren erfahren durfte.

In der Behörde sein bedeutet für mich heute und auch in Zukunft nicht nur viel und nicht immer leichte Arbeit, sondern Verantwortung zu übernehmen. Ebenfalls Verantwortung zu übernehmen für unpopuläre Entscheide, die nicht von allen geliebt werden, aber zum Wohle der Schule oder der Klasse gefällt werden müssen. Auch die neuen Aufgaben, die in sehr schneller Folge auf die Schule zukommen, sind sowohl für die Lehrer wie auch für die Behörde eine grosse Herausforderung. Sind Frühenglisch und Computerunterricht schon in der Mittelstufe einzuführen? Oder soll der Computer vorwiegend als Lernhilfe eingesetzt werden? Im Kanton Thurgau sind zur Zeit so viele Projekte kurz vor dem

Start, dass man aufpassen muss, dass am Ende nicht das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird. Die Volksschulgemeinde Sirnach wird sich sicher intensiv mit der Einführung einer Tagesschule auseinandersetzen müssen. Gibt es dafür Bedarf? Wie sollen die Kosten verteilt werden?

Es freut mich ausserordentlich und erfüllt mich mit Stolz, dass ich nach den Wahlen vom 22./23. September die ehemalige Schulgemeinde Egg in der neuen Volksschulgemeinde Sirnach vertreten darf. Ich danke allen Wählerinnen und Wählern, die mir das Vertrauen zu dieser Aufgabe mit einer ehrenvollen Wahl geschenkt haben. Bildung ist einer der wenigen Rohstoffe, die wir in der Schweiz haben. Darum liegt mir sehr viel am Wohl unserer Schulen, speziell aber an demjenigen der Schule Egg.

Mit den neuen Strukturen eines Teamleiters sind wir auf dem rechten Weg. Dem Teamleiter der Schule Egg - Matthias Kreier - wünsche ich für diese anspruchsvolle Tätigkeit viel Erfolg und alles Gute.

## SCHÜLERZAHLEN UND LEHRSTELLEN IM SCHULJAHR 2001/02

In den vergangenen Sommerferien wurden sechs Kinder neu gemeldet. Nochmals zwei Kinder werden nach den Herbstferien dazukommen. Anhand der Klassengrössen musste im Kindergarten und der Unterstufe 2. und 3. Klasse der Stundenplan nochmals überarbeitet werden. Gegenwärtig besuchen 110 Kinder die Schule Egg und sind folgendermassen aufgeteilt:

Lehrkraft	Abteilung	Anzahl Kinder
<b>Kindergarten</b>		
Caterina Truncellito	Müüsli und Guggeli	15
	Säuli	11
<b>Unterstufe</b>		
Ilona Lazzarotto	1.Klasse	9
	2.Klasse	7
Corinne Hungerbühler	2.Klasse	5
	3.Klasse	16
<b>Mittelstufe</b>		
Matthias Kreier	4.Klasse	11
	6.Klasse	12
Matthias Anderegg	5.Klasse	17
	6.Klasse	7

Die folgenden Personen arbeiten im Teilpensum für die Schule Egg und tragen das Ihre zur gut funktionierenden Schule bei:

Elisabeth Volkart	Textiles Werken
Beatrice Holenstein	Logopädie
Astrid Hug	Schulische Heilpädagogik
Angela Christen	Förderkurse
Irène Clematide	Mädchenturnen 6. Klasse
Norma Schmuckli	Schulzahnpflege
Fritz Haller	Hauswart

Astrid Hug wird die Schule Egg auf eigenen Wunsch per 31. Dezember verlassen. Im Namen der Behörde und des Lehrerteams danke ich Frau Hug für ihr grosses Engagement an unserer Schule und wünsche ihr für die Zukunft alles Gute. Die Nachfolge von Frau Hug ist noch nicht geregelt. Neu wird die Volksschulgemeinde Sirnach dafür verantwortlich sein.

## **2. ZUM RÜCKTRITT VON SCHULPFLEGER ROMAN SCHWAGER**

*Ruedi Isler*

Mit Roman Schwager trat auf Ende der Amtsperiode 1997-2001 der letzte Pfleger der Schulgemeinde Egg zurück. In diesen vier Jahren versah er sein Amt mit grossem Engagement und Geschick. Die Behörde und damit die Schulgemeinde konnte sich auf seine Kompetenz in Finanzdingen verlassen und die Lehrerschaft hatte in ihm einen verständnisvollen und speditiven Ansprechpartner.

Die bevorstehende Schulfusion mit Sirnach bekam arbeitsmässig auch Roman Schwager kräftig zu spüren. Dazu kam seine Weiterbildung als Feuerwehroffizier, die in der ehrenvollen Ernennung zum neuen Kommandanten der Feuerwehr Sirnach per 1. Januar 2002 gipfelte. Die Buchhaltung der Schulgemeinde Egg führt nun in den verbleibenden letzten Monaten der Selbstständigkeit Frau Steinacher vom Sirnacher Schulsekretariat und Schulpräsident Bruno Weber betreut so lange alle übrigen Bereiche der Schulpflege Egg.

An dieser Stelle geht ein herzlicher Dank an den Zurückgetretenen für seinen grossen Einsatz zugunsten unserer Schuljugend, verbunden

mit den besten Wünschen für den weiteren Lebensweg. Seine „letzte Amtshandlung“ war das nachstehende Abschieds-Interview.

*EGGER NACHRICHTEN (EN): Wie kamst du zu diesem Amt?*

ROMAN SCHWAGER (RS): Damals fand ich, unsere Schule solle und müsse weiter existieren. Da auf die Wahlen fast die Hälfte der Behörde ersetzt werden musste und unsere Gemeinde relativ klein ist, war die Rekrutierung von geeigneten Leuten recht schwierig. Weil meine Frau Gaby die Schulzahnpflege machte, waren wir schon früher in Kontakt mit meinem Amtsvorgänger Armin Millhäusler. Er war es auch, der mich konkret anfragte, ob ich die Schulpflege übernehmen würde.

Die Schulgemeindeversammlung 1997 ist mir immer noch in bester Erinnerung. Dass ich mit dem besten Wahlergebnis gewählt wurde, überraschte mich schon.

*EN: Wie verlief das Einarbeiten?*

RS: Von einer Einarbeitungszeit kann da eigentlich gar nicht gesprochen werden. Diese erste Phase war sehr hektisch und zeitaufwändig. Aber Armin Millhäusler war von der Übergabe an sehr hilfsbereit. Wenn Probleme auftauchten, durfte ich ihm jederzeit anrufen. Auch fachtechnisch unterstützte er mich als Laien sehr gut.

Für die neuen Schulpfleger findet immer bei Amtsantritt ein eintägiger Einführungskurs statt. In den darauf folgenden Jahren werden dann nur noch sogenannte Info-Tagungen durchgeführt. Diesen Kurs und die Tagungen habe ich besucht.

*EN: Beschreibe bitte kurz die Pfleger-Arbeit!*

RS: Das Pflegeramt ist sicher eines der arbeitsintensiveren Ämter in einer Behörde. Der Aufgaben sind sehr breit gefächert: allgemeine Behördenarbeit, Zahlung und Buchung aller Rechnungen, Budget und Jahresabschluss, Kontakt mit Banken und den Politischen Gemeinden, Mitarbeit in Kommissionen (Anstellungen, Vertretung in anderen Gemeinden), Archivierung.

*EN: Der Pfleger kümmert sich also nicht nur um die Finanzen, sondern auch um das Schularchiv.*

RS: Jedes Jahr wurden nach Abschluss der Rechnung sämtliche Unterlagen archiviert. Für das Archiv musste ich eher wenig Zeit aufwenden. Per Ende 2001 werden nochmals die entsprechenden Unterlagen archiviert. Über die weitere Zukunft des Archivs nach der Eingemeindung bin

ich nicht im Bild.

*EN: Wie erlebst du die Zusammenarbeit mit den anderen Behördemitgliedern und der Lehrerschaft?*

RS: Dass wir nicht immer die gleichen Ansichten hatten, ist sicher logisch. Aber es wurde im Gespräch immer eine Lösung gesucht und auch mehrheitlich gefunden.

*EN: Lag die Schulfusion schon bei deiner Wahl in der Luft? Wann wurde sie konkret und was hältst du davon?*

RS: Soweit ich mich zurück erinnern kann, war dies damals noch kein Thema. Bei der regierungsrätlichen Vorstellung des neuen Finanzgesetzes konnte man erstmals zwischen den Zeilen Hinweise auf grössere Schul-Gebilde wahrnehmen.

Ich glaube, dass die Volksschulgemeinde für die Schule Egg gut ist. Der Standort Egg ist ja vertraglich gesichert. Die Schule Egg wird ihre Selbstständigkeit nicht verlieren. Das Lehrerteam wird sicher alles daran setzen.

*EN: Kannst du dich zu deinen Rücktrittsgründen äussern?*

RS: Ich zog vor einiger Zeit für mich eine Bilanz. Das Abwägen des neu auf mich Zukommenden gegenüber den schon bestehenden Belastungen bewog mich dann, per Ende der ordentlichen Amtsdauer im Sommer 2001 als Pfleger zurückzutreten. Auf die bis zum Ende der Schulgemeinde verbleibenden Behördemitglieder und auf das Lehrerteam wird in den nächsten Monaten sicher noch viel Arbeit zukommen.

Am Schluss bleibt mir noch, einen Dank auszusprechen an all jene, die mich in meinem Amt unterstützt haben. Der Schule Egg wünsche ich viel Erfolg innerhalb der neuen Volksschulgemeinde Sirnach.

### **3. PROJEKTWOCHE DER SCHULE**

*Rita Schmidlin*

Eine Projektwoche zum Thema „Reise um die Welt“ führte im Mai 2001 den Kindergarten und die Primarschule Egg auf eine Reise um die Welt. Die Kinder waren in gemischte Gruppen eingeteilt, so dass sie gleichzeitig auch lernen konnten, mit kleineren und grösseren zusammenzuarbeiten und Rücksicht zu nehmen. Jeder Tag brachte einen neuen Kontinent und wurde jeweils von einer Lehrkraft gestaltet und betreut.

## **Europa**

Bei Lehrer Matthias Kreier wurden europäische Flaggen genäht und Europapuzzle gebastelt. Auch Pausensnacks wurden hergestellt nach Rezepten aus den verschiedenen Ländern: Muffins aus Grossbritannien, Tapas aus Spanien, Crêpes aus Frankreich und Pizza aus Italien. Dias stellten ausserdem die „bereisten“ Länder vor.

## **Amerika: Südamerika - Brasilien**

Lehrer Matthias Anderegg zeigte mit einem Film, wie Kolumbus Amerika entdeckt hatte. Dann wurden die Länder und Hauptstädte von Südamerika vorgestellt und auf Karton die Umrisse des Kontinents nachgestickt. Ein lustiges selbstgeschaffenes Spiel mit Fischli-Transport per Röhrlü sorgte für Auflockerung. Der Lehrer, der Brasilien von persönlichen Besuchen kennt, zeigte Dias und erzählte viel über die Gegensätze von Arm und Reich.

## **Afrika**

Am Vormittag bastelten die Kinder in der Abteilung „Afrika“ jeweils Trommeln mit Elisabeth Volkart, Lehrerin Textilarbeit/Werken, und Caterina Trun-cellito, Kindergärtnerin. Dazu vernahmten sie Wissenswertes über den Kontinent mit Wort, Bild und Karte. Den Nachmittag benutzte die Kindergärtnerin, um mit ihnen einen Sprechvers zu singen, Elefanten zu kreieren und Hirsefladen zu backen. Dazu braucht man 2 Eier, 4 Esslöffel Wasser, 2 Esslöffel Hirsemehl und ein wenig Salz. Das Ganze mischen und in wenig Öl braten. Den Kindern hat es geschmeckt.

## **Australien/Neuseeland**

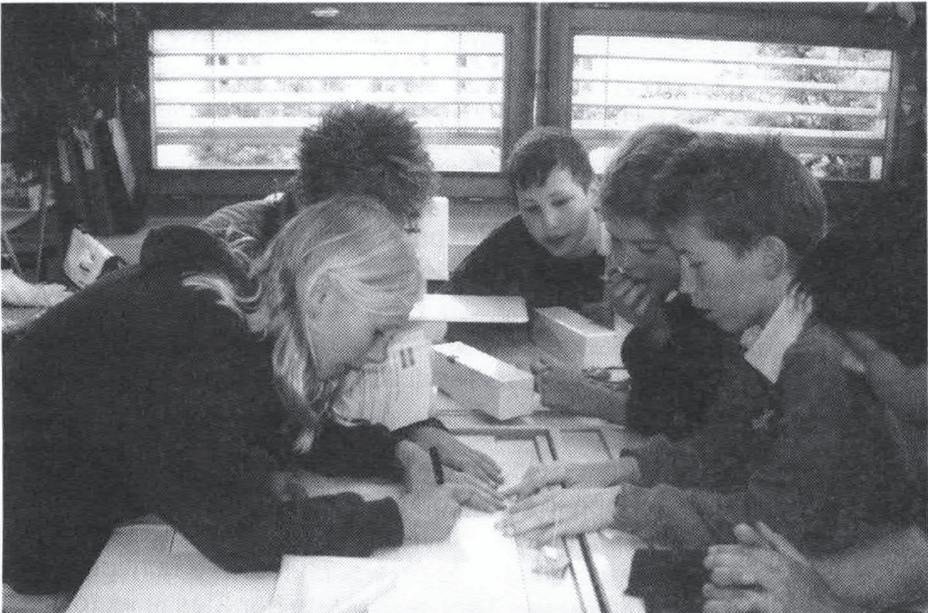
Bei Corinne Hungerbühler merkte man bald, dass man nun in Australien war. Kängurus als Tischdekorationen wurden gebastelt und Schäfchen. Natürlich lernten die Schülerinnen und Schüler auch einiges über Geschichte und Geographie, die Tiere des Landes und auch über die Ureinwohner, die Aborigines. Pausenplatzspiele aus Australien lockerten auf und Kiwis-Früchtespiessli erfrischten.

## **Asien: China**

Wie schreibt man Sonne, Regen und Mond auf chinesisches? Das und vieles mehr lernten die jungen Chinatouristen und -touristinnen bei Ilona Lazzarotto. Mit den selbst hergestellten und bunt bemalten Chinesenhüten und Chinesenbändern sahen einige auch fast wie richtige kleine Chinesen aus. In einem grossen Topf in der Mitte der Klasse wurde



*Herstellung kleiner Trommeln aus einfachen Mitteln.  
Ob sie's wohl richtig macht? (Fotos Rita Schmidlin)*



Reis gekocht und dann auch gegessen, mit Stäbchen, versteht sich! Als weitere Abwechslung formte man aus Speckstein Räucherstäbchenständer, ein schönes Souvenir an die Weltreise in der Schule Egg.

## 4. SCHULENDFEST 2001

*Rita Schmidlin*

### SIRTAKI UND TROMMELN

Am Samstagvormittag, den 19. Mai, schlossen Kinder und Lehrkräfte die Projektwoche mit einem Schulendfest ab. Von halb neun bis zehn Uhr erhielten die Angehörigen Einblick in die verschiedenen Themen, die von den Schulkindern zum Thema „Reise um die Welt“ erarbeitet worden waren.

In der Mehrzweckhalle ging es anschliessend weiter mit einem Weltreise-Rap aller Schülerinnen und Schüler inklusive Kindergarten. Eine Sirtaki-Vorführung fand soviel Begeisterung, dass die Tänzerinnen und Tänzer noch einmal antreten mussten. Auch die Trommelklänge erfreuten das Publikum.

### MITTEILUNGEN DES SCHULPRÄSIDENTEN

Schulpräsident Bruno Weber freute sich über den Erfolg und begrüßte im Namen der Schulbehörde die Anwesenden recht herzlich. Er hatte verschiedene Mitteilungen zu machen. So wird ab 1. August das Pflegeramt vom Schulsekretariat in Sirnach betreut. Schulpfleger Roman Schwager hatte ja wegen neuen Aufgaben bei der Feuerwehr per Ende Schuljahr seinen Rücktritt bekannt gegeben. Auch Gaby Schwager wird als „Zahnfee“ zurücktreten. Als Nachfolgerin konnte Norma Schmuckli gefunden werden. Im Weiteren teilte Bruno Weber mit, dass Ende Jahr die offizielle Auflösung der Schulgemeinde Egg mit einem Fest stattfindet, das gleichzeitig auch der Startschuss für die Volksschulgemeinde Sirnach sein werde.

### EINE SCHULCHARTA FÜR DIE SCHULE EGG

Bruno Hofer vom FOBIZ (Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung), Kreuzlingen, stellte anschliessend die Schulcharta der Schule Egg vor und erläuterte die Gründe, die eine solche nötig machen. Lehrerschaft

und Schulbehörde hatten beim FOBIZ Rat geholt. In gemeinsamen Gesprächen und Diskussionen entstand der Entwurf für die Schulcharta<sup>1</sup>. Lehrpersonen, Schüler und Eltern, Hauswart und Schulbehörde sind miteinbezogen. Erwähnt sind darin die Entwicklung der Schule, ihre Qualität und Veränderungen. Die wichtigsten Punkte der Schulcharta:

1. Achtung und Respekt vor der Persönlichkeit
2. Anerkennung der Vielfalt von Haltungen und Meinungen
3. Schule als Lern- und Lebensraum
4. Gemeinsamer Erziehungsauftrag mit dem Elternhaus
5. Gemeinsame Gestaltung und Entwicklung der Schule

Auch der Umgang mit der Schulcharta ist festgelegt. Sie tritt auf Beginn des Schuljahres 2001/02 in Kraft.

Eine Person wird von den Verantwortlichen der Schule Egg als Anlaufstelle für alle Beteiligten beauftragt. Die Lehrkräfte definieren zu Beginn eines Schuljahres jährliche Charta-Schwerpunkte, die sich am Schulalltag und an der Schulentwicklung orientieren. Ein Massnahmenplan sorgt für die Umsetzung der Schwerpunkte. Die Charta soll kein „Papiertiger“ werden.

## 5. SPORTTAG

*Matthias Kreier*

„Wann findet der Sporttag statt?“ Diese Frage stellt sich der Schüler wie der Lehrerschaft jeweils während des ersten Quartals des neuen Schuljahres gleichermassen. Hatten wir letztes Jahr den Sporttag in eine Sternwanderung umgemünzt, wurde er dieses Jahr ganz im klassischen Stil durchgeführt. So durfte sich die gesamte Schülerschaft am Montagnachmittag, 27. August, bei warmem Spätsommerwetter in ihren Alterskategorien in Weitsprung, Ballweitwurf und Schnelllauf messen.

Pfeilten die Kindergärtler die Zielgerade nicht immer auf dem direktesten Weg an, so glänzten die oberen Alterskategorien im 60 m-Lauf mit Zeiten von um die 10 Sekunden, und dies wohlverstanden bei einer kleinen Steigung auf der Schulhausstrasse. Schnellster Egger war Koni

<sup>1</sup> Das Wort „Charta“ entstammt dem griechischen „karta“ und bedeutet Papyrus-Mark. Ursprünglich wurden Schreibmaterialien und Bücher damit bezeichnet, dann Urkunden wie die „Magna Charta“. Man kennt das Wort vom Völkerrecht; es wird gebraucht für Dokumente, in denen Werthaltungen, Umgang, Kultur, Aufträge sowie Klima- und Entwicklungsziele festgehalten werden.

Wespi mit 9.50 s und die schnellsten Eggerinnen waren Laura Kilchenmann und Nathalie Scholz mit je 10.78 s . Im Ballweitwurf übertrafen einige Fünftklässler die 40 m-Marke; aber auch hier erzielte Koni Wespi mit 43.05 m die Höchstleistung und bei den Mädchen Michelle Genewein mit 24.20 m . Die Überraschung war perfekt, als bekannt wurde, dass die beiden Obgenannten auch im Weitsprung obenaus schwangen, Koni mit 4.55 m und Michelle mit 3.80 m .

Teamegeist und gute Reaktion bei der Stabübergabe waren während der Pendelstafette gefragt, als es galt, noch die letzten Rangpunkte für seine Gruppe zu ergattern. Dass die Egger Jugend keine Berührungsängste mit dem Alter hat, bewies die Gruppe mit dem Namen "Dini Grosi", die bei der grössten Abteilung, der 6.Klasse den 1. Gruppenrang erzielte.

Alle haben ihr Bestes gegeben und einen spannenden Nachmittag erlebt. Allen Helferinnen und Helfern gebührt ein herzlicher Dank, bis zum nächsten Jahr, wenn es wieder heisst „Wänn hämmer de Sporttag?“



## OBERSTUFE SIRNACH

**SCHÜLERTAUSCH  
SIRNACH-HELVECIA/UNGARN**

*Rea-Mira Müller, Wiezikon*

Redaktionelles Vorwort für die auswärtige Leserschaft: Seit Jahren pflegt Sirnach einen regen kulturellen Austausch mit seiner ungarischen Partnergemeinde Helvécia. Dieses Jahr fand erstmals ein Schülertausch statt. Die ungarischen Gäste verbrachten die letzte Märzwoche hier und 16 Sirnacher Jugendliche nach einer gemeinsamen Reise die anschließende erste Aprilwoche in Helvécia. Auch drei ehemalige Egger Schülerinnen waren dabei. Rea war gerne bereit, ihre Erlebnisse und Erfahrungen für die EGGER NACHRICHTEN aufzuschreiben.

Ungarn - ein Land das für mich unbekannt war. Um so mehr war ich ge-

spannt, es kennen zu lernen. An einem Informationsabend wurden wir orientiert über den Ablauf des Austausches. Die meisten Beteiligten beschlossen, dieses Wagnis einzugehen. Wir nahmen die ersten Kontakte schriftlich auf. Der Verein „Pro Helvécia“ stellte ein tolles Programm zusammen. Alles war bestens organisiert.

Die Zeit verstrich und der Abend kam, an dem die Ungarenkinder bei uns in Sirnach eintrafen. Wir waren alle gespannt; erste Kontakte wurden geknüpft. Doch es fiel nicht leicht, denn meine Partnerin Niki konnte kein Deutsch und nur ein bisschen Englisch. Darum verständigten wir uns mit Händen und Füßen.

Beim Treffen am Abend in Gruppen fiel allen die Verständigung leichter. Durch Spielen kamen wir uns näher und hatten es sehr lustig. Wir brachten einander die Sprache bei. - Niki hatte Mühe mit unserem Essen. Ich glaube, es schmeckte ihr nicht besonders. Jetzt im Nachhinein weiss ich warum. Das Essen in Ungarn ist ganz anders: sehr fettig, entweder zu scharf (Paprika) oder gar nicht gewürzt. Dort hatte *ich* Schwierigkeiten. Andere Länder - andere Sitten!

Die Woche ging viel zu schnell vorbei. Am Abschlussabend in Sirnach führten unsere Gäste einen ungarischen Tanz vor. Wir hatten zu einem modernen Lied einen Tanz einstudiert. Die Woche in Sirnach war vorbei und die Reise nach Ungarn rückte immer näher.

Als dann der Abreisemorgen kam, waren alle nervös und auch gespannt auf das, was uns erwartete, wie die Familie ist und auch wie das Land ist. Genauso muss es den Ungarenkindern bei uns gegangen sein. Wir fuhren sehr früh los - zu früh, wenn man das so sagen kann. Alle waren müde und nicht ausgeschlafen. Doch keiner hatte eine schlechte Laune. Sozusagen freuten sich viele auf die lange Carfahrt. Nach dem Abschied von den Eltern stieg man in den Car und die lange Reise ging los. Die Fahrt durch ganz Österreich dauerte 16 Stunden.

Meine Gastfamilie konnte nur ungarisch. Jedoch waren sie liebenswürdig und sehr bemüht um mich. Oft war die Verständigung ein Lächeln und schon ging es. Alles in Ungarn war toll organisiert. Wir trafen uns jeden Tag zu einem Ausflug. So wurde uns das Land und seine Kultur näher gebracht. Wir besuchten die wunderschöne Stadt Budapest. Besonders beeindruckten mich das Parlament und die gepflegte Umgebung. Sehr viel fuhren wir hinaus aufs Land, welches flach und weit ist. Nirgends Berge oder Wälder, aber es ist sehr fruchtbar. Auch Schulbesuche machten wir. Es ist ein grosser Unterschied zwischen den ungarischen

schen Schulen und unseren. Die ungarischen sind so klein. Man isst in der Schule, die Schulzimmer sind fast im Freien und auch die Turnhalle ist sehr klein.

Reich beschenkt mit vielen Eindrücken vom Land und seinen Menschen kehrte ich nach Hause zurück. Jedoch sind wir nicht den gleichen Weg zurückgefahren, denn wir übernachteten in Österreich in einem Hotel. Dabei hatten wir es auch sehr lustig. Doch der Abschied in Ungarn war nicht so leicht, meistens mit Tränen. Denn allen tat es weh, einfach so zu gehen. Ich habe viel gelernt und eines ist mir bewusst geworden: Ohne Sprache geht gar nichts. Wie oft kam ich mir dumm vor, weil ich keine Antwort wusste oder nicht verstand, was sie meinten. Wenn man nicht sagen kann was man will, ist es sehr schwer. Trotzdem würde ich wieder gehen. Ich schreibe Niki auf Englisch und wir machen jetzt schon Fortschritte. Vielleicht treffen wir uns später einmal und haben uns viel zu sagen.



*„Aufgestellte“ Mädchen: Niki (l.) aus Ungarn und Rea aus der Schweiz*



# POLITISCHE GEMEINDE SIRNACH

## 1. NACHRICHTEN FÜR WIEZIKON-HORBEN AUS DEM GEMEINDEHAUS

*Heinrich Keller, Gemeinderat*

### GEMEINDELEITBILD

In zwei Arbeitstagen wurde das Leitbild<sup>2</sup> der Politischen Gemeinde Sirnach (teilweise) durch den Gemeinderat beraten. Für die Ideen und Anregungen, die realisierbar sind, musste ein zeitlicher und finanzieller Rahmen festgelegt werden. Diese Aufgaben müssen kontrollierbar sein, denn sie haben Auswirkungen auf den Finanzplan der Gemeinde. Ebenfalls gibt es Wünsche und Anregungen, die nicht unserem Einfluss unterliegen, die aber als Vorschläge aufgenommen werden, da sie für die Gemeindeentwicklung von Bedeutung sind, z.B. der Verkehrsrichtplan. Auch der Wunsch, den Pilgerweg, auch „Schwabenweg“ genannt, entlang der Murg durchgehend zu gestalten, wird in diesen Katalog aufgenommen.

### FOTOARCHIV

Die Fotoausstellung am letzten Dorffest fand grossen Anklang. Die leihweise überlassenen Fotos sind immer noch bei den Organisatoren, da die Errichtung eines Fotoarchivs geplant ist. Mit diesem Archiv soll eine Dokumentation geschaffen werden über unsere Gegend und die Lebensweise in früheren Jahren. Die Gemeinden Sirnach und Eschlikon haben ihre Unterstützung zugesagt. Die Leihgaben werden anschliessend den Besitzern zurück gegeben. Beachten Sie bitte in diesem Zusammenhang den Aufruf auf Seite 77!

<sup>2</sup> Siehe EGGER NACHRICHTEN Nr.41/2001 S.3 und 14

## FEUERBRAND

Der Feuerbrand hat sich auch in unserer Gemeinde bemerkbar gemacht. Durch unseren Förster Peter Wohlfender und Gärtnermeister Niklaus Egli wurden die notwendigen Kontrollen durchgeführt. So sind in ca. 30 Gärten Krankheitsherde festgestellt worden. Betroffen sind rund 1000 Quadratmeter mit Cotoneaster sowie einige Weiss- und Feuerdorne. Die notwendigen Rodungsarbeiten werden am 27. und 28. September maschinell ausgeführt und, wo dies nicht möglich ist, manuell durch Angehörige des Zivilschutzes. Die befallenen Pflanzen müssen verbrannt werden und dürfen nicht kompostiert werden, um eine Ausbreitung dieser Krankheit auf die Obstanlagen zu verhindern.

## SANIERUNG DER DORFSTRASSE

Die Sanierung der Dorfstrasse in Wiezikon soll aber noch in diesem Jahr realisiert werden. Dass oft viel zu schnell gefahren wird, ist uns allen bekannt; gerade auf der Route Wiezikon-Hochwacht stellt man dies immer wieder fest. Der Durchgangsverkehr morgens, über Mittag und nach Arbeitsschluss hat sehr stark zugenommen. Versuchsweise wurden provisorische Massnahmen zur Verkehrsberuhigung Richtung Hochwacht erstellt. Diese werden, nach Auswertung der Ergebnisse und der öffentlichen Auflage des Projektes, bei der Sanierung realisiert. Da in Richtung Hochwacht kein Trottoir gebaut werden kann, möchte man auf diese Weise etwas zur Sicherheit der Strassenbenützer und Anwohner beitragen.

## KRANKE TANNE

Die Wettetanne beim ehemaligen Reservoir Wiezikon ist krank und der Förster muss entscheiden, was geschehen soll. Vermutlich bleibt nichts anderes übrig, als sie zu fällen. Leider würde damit ein markanter Blickfang verschwinden. Schon vor Jahren gab es Anzeichen dafür, dass diese Tanne nicht mehr allzulange erhalten werden könne. Als Ersatz wurde vorsorglich vor rund zehn Jahren eine Eiche gepflanzt. Zusätzlich hat eine Jugendgruppe später noch eine Linde eingesetzt, die jedoch durch Unbekannte beschädigt und nachher noch abgebrochen wurde.

## 2. BRIEF DES GEMEINDERATES

Aus aktuellem Anlass hat der Gemeinderat heute, den 13.09.2001, folgenden Brief dem amerikanischen Botschafter Mercer Reynolds geschrieben:

### **Herzliche Anteilnahme**

Hochgeschätzte Exzellenz, Botschafter Reynolds  
Sehr geehrte Damen und Herren

Als Folge eines feigen und fassungslos brutalen Anschlages gegen Ihr Land nehmen wir noch immer von den Ereignissen des vergangenen Dienstags, und in der Folge davon von den unglaublichen Tragödien und Einzelschicksalen der betroffenen Menschen Kenntnis.

Das apokalyptische Ausmass dieses Terroranschlages schnürt uns die Kehle zu und die erschreckenden Bilder einer real existierenden Unmenschlichkeit machen Angst und treffen uns emotional so tief, dass jeder Erklärungsversuch in Tränen erstickt. Um wieviel mehr Sie, die politisch Verantwortlichen Ihres Landes und die ganze Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Amerika leiden, können wir nur erahnen.

Namens des Gemeinderates der Politischen Gemeinde Sirnach teilen wir Ihnen zuhänden der Vereinigten Staaten von Amerika und ihren Menschen mit, dass wir aus tiefstem Herzen an Ihrem Schicksal Anteil nehmen. Wir versichern Ihnen unsere Verbundenheit und sind in guten Gedanken bei Ihnen. Allen Betroffenen und ihren Angehörigen sprechen wir unser tief empfundenes Beileid aus.

Wir verurteilen diese und jede terroristische Handlung gegen die Freiheit, die Menschlichkeit und den Frieden. Wir unterstützen Sie im berechtigten Wunsch, diesen apokalyptischen Akt des unbegreiflichen Wahnsinns aufzuklären, die Schuldigen zu bestrafen und zur Befriedung der Welt beizutragen.

Voller Ehrfurcht und Anerkennung neigen wir unser Haupt vor all jenen, welche sich mit beispiellosem Einsatz um die Bewältigung dieses Ereignisses bemühen. Die Politiker, welche in grösstmöglicher Verantwortung um die richtigen Entscheide ringen und dabei nebst der inner-amerikanischen Aufarbeitung den Weltfrieden nicht ausser Acht lassen. Den Polizisten, Feuerwehrleuten, Ärzten und übrigen Helfern vor Ort, welche in einem selbstlosen Einsatz und unter Gefährdung ihres eigenen Lebens bis an die Grenzen ihrer physischen und psychischen

Leistungsfähigkeit gehen. Dem amerikanischen Volk, welches solidarisch zusammensteht und die Grundsätze freiheitlich-demokratischer Rechtsstaatlichkeit hochhält und den Militärs, welche dem enormen Druck der inneren und äusseren Sicherheit standhalten müssen.

Wir bitten Sie, Exzellenz Reynolds, als Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, diese Solidaritätsbotschaft stellvertretend entgegenzunehmen und an Adressaten Ihres Ermessens weiterzuleiten.

Hochachtungsvoll und in tiefer Verbundenheit

## **POLITISCHE GEMEINDE SIRNACH**

NAMENS DES GEMEINDERATES

Der Gemeindeammann, Kurt Baumann

Der Gemeindeschreiber, Peter Rüesch



# **POLITISCHE GEMEINDE ESCHLIKON**

**AUS DEM GEMEINDEHAUS**

*Adolf Müller, Gemeinderat*

## **ABFALLENTSORGUNG**

Am 1. September 2001 wurde die neue öffentliche Sammelstelle für Glasflaschen, Weissblech und Aluminium (Büchsen) an der Hörnlistrasse eröffnet. Diese Sammelstelle ist jederzeit zugänglich. Alle übrigen Abfallstoffe (Altöl, Batterien, Flachglas, elektrische und elektronische Geräte, Bauschutt, Altmetall, Kunststoffe usw.) können bei der Firma InnoRecycling AG an der Hörnlistrasse während den Betriebszeiten (auch Samstag 9-12 Uhr) gratis oder gegen eine Gebühr entsorgt werden. Mit der Eröffnung dieser neuen Sammelstelle ist die bisherige Sammelstelle beim Magazin Eschlikon des kantonalen Tiefbauamtes geschlossen

worden. Die Sammelstelle bei der Mosti in Wallenwil wird im bisherigen Rahmen weiter betrieben.

## GRÜNGUT-SAMMELPLATZ RIETWIES

Der von den Gemeinden Bichelsee-Balterswil und Eschlikon gemeinsam betriebene Grüngutplatz Rietwies konnte am 1. Juni 2001 in Betrieb genommen werden. Seit Anfang August steht den Gartenbesitzern auch hochwertiger Kompost gratis zur Verfügung. Die Sammelstelle und die Kompostierung werden von der Betriebsgemeinschaft Schwager vorbildlich geführt. Am Informationstag vom 1. September 2001 wurde die Bevölkerung über die Organisation des Platzes und den Ablauf der Kompostierung informiert. Mit der Überwachung der Anlieferungen während bestimmter Öffnungszeiten kann nun auch die Verunreinigung des Grüngutes durch Abfallstoffe verhindert werden.

## BEKÄMPFUNG DES FEUERBRANDES

Vierorts richtet der Feuerbrand erheblichen Schaden an Obstanlagen und Hochstämmen an. Der Feuerbrand ist eine hochansteckende Bakterienkrankheit, die auch über die Wirtspflanze Cotoneaster weiter verbreitet wird. Die Krankheit kann sich an feuchtwarmen Tagen durch Wind, Vögel und Insekten schlagartig ausbreiten. Der Gemeinderat möchte dem Feuerbrand Einhalt gebieten. Er hat Max Hubmann, Föhrenhof, Eschlikon, als Kontaktstelle und Feuerbrandkontrolleur gewählt. Er hat sämtliche Wirtspflanzen des Feuerbrandes in unserer Gemeinde aufgenommen und kontrolliert.

Nachdem bei dieser Kontrolle im Frühsommer auf dem Gemeindegebiet von Eschlikon keine Anzeichen von Feuerbrand festgestellt werden konnten, hat sich die Lage im Laufe des Sommers massiv verschlechtert. In vielen Gärten sind die Bodenbedecker Cotoneaster von dieser für die Obstbäume sehr gefährlichen Bakterienkrankheit befallen. Zum Schutz der Obstbäume und um ein weiteres Ausbreiten zu verhindern, bleibt nur die Rodung der befallenen Wirtspflanzen. Die Rodungen werden durch die Gemeinde organisiert. Für den Grundeigentümer entstehen keine Kosten. Jedoch werden die entfernten Pflanzen weder vergütet noch ersetzt. Bei erhöhtem Infektionsdruck behält sich der Gemeinderat vor, die vorsorgliche Rodung aller Cotoneaster anzuordnen. Er hofft auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Gartenbesitzern und Grundeigentümern im Kampf gegen den Feuerbrand. Bei Fragen oder ent-

sprechenden Wahrnehmungen kann mit Max Hubmann Kontakt aufgenommen werden (Tel. 071 / 971 28 11).

## GEMEINDEVERSAMMLUNGEN IM JAHRE 2002

Ab dem Jahr 2002 sind die Volksschulgemeinde Eschlikon und die Politische Gemeinde Eschlikon deckungsgleich in Bezug auf das Gemeindegebiet und die Stimmbürgerschaft. Gemeinderat und Schulbehörde haben beschlossen, die Gemeindeversammlungen im Jahr 2002 erstmals am gleichen Abend im gleichen Lokal durchzuführen. Die Gemeindeversammlungen finden am Dienstag, 26. Februar 2002, in Wallenwil und am Mittwoch, 19. Juni 2002, in Eschlikon statt.

## ORTSPLANUNG

Mit der Orientierungsversammlung vom 19. April 2001 wurde die Vernehmlassung zum Richtplan-Entwurf gestartet. Dieser wurde in alle Haushaltung in Form einer „Richtplan-Zeitung“ verteilt. Eine grosse Zahl von Bürgerinnen und Bürgern hat sich zum Richtplan-Entwurf geäussert.

Es liegt auf der Hand, dass in viele Eingaben vor allem die persönlichen Wünsche der Grundeigentümer enthalten sind. Einige jedoch haben sich auch zu Anliegen der Allgemeinheit geäussert. Planungskommission und Gemeinderat haben alle eingegangenen Wünsche und Anregungen eingehend studiert. Alle Eingaben wurden wie versprochen schriftlich beantwortet. Die Antworten wurden nach der Genehmigung durch den Gemeinderat Anfang September versandt. Inzwischen wurde der bereinigte Zonenplan und das Baureglement von Gemeinderat zu Händen der kantonalen Vorprüfung verabschiedet und eingereicht.

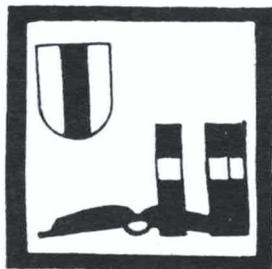
## WALDKAUF IM STOCKENHOLZ

Im Frühling wurde der Gemeinde der Kauf einer Waldparzelle im Stockenholz angeboten. Das Waldgrundstück Nr. 418 umfasst 161.38 a Wald und gehört zum landwirtschaftlichen Betrieb von Paul Müller, Riethof. Die angrenzende Waldparzelle ist bereits Eigentum der Gemeinde. Gemäss der Waldschätzung des Revierförsters beträgt der Wert des Waldgrundstückes 41'000 Franken, was einem Quadratmeterpreis von Fr. 2.55 entspricht. Die Parzelle ist in einem gepflegten Zustand und gut

erschlossen. Alljährlich findet auf dieser Parzelle das Waldfest statt. Zur Sicherung des Waldfestplatzes hat der Gemeinderat dem Kauf zugestimmt. Der Kauf, der in der Finanzkompetenz des Gemeinderates liegt, wurde am 9. Juni 2001 vollzogen.

## BAUBEWILLIGUNGEN

Baubewilligungen wurden erteilt für den Einbau von zwei Dachfenstern im Wohnhaus im Friedtal an Bruno Meili und für den Bau eines Einfamilienhauses in Hurnen an Hanspeter Felix, Ottoberg.



## HURNEN

### DAS RESTAURANT „LANDHAUS“

## 1. DIE GESCHICHTE DES HURNER DORFRESTAURANTS „LANDHAUS“

*Otto Müller*

### VORGESCHICHTE

Das „Restaurant Landhaus“ wurde 1868 erbaut. Aber in Hurnen gab es schon früher eine Wirtschaft. Allerdings wird eine solche erst 1850 erwähnt: Im Haushaltverzeichnis der Gemeinde Horben, in dem alle Familienmitglieder mit Berufsangaben aufgelistet sind, ist bei Johann Walder, Weber, „Wirtschaft“ beigefügt. Diese befand sich am westlichen Ende von Hurnen im heutigen Haus von Ernst und Elsbeth Meili. Auch im Assekuranzbuch ist im Jahr 1862 Johann Walder als Wirt aufgeführt. 1870 jedoch, als Johann Walder die Liegenschaft seinem Sohn Ulrich übergab, findet sich kein Hinweis mehr auf eine Wirtschaft. Offenbar war das Wirtepatent von Johann Walder an Johannes Müller übergegangen.

## DER ERSTE „LANDHAUS“-WIRT

Johannes Müller gehörte zur fünften Generation der seit 1738 in Hurnen ansässigen Familie. Geboren am 18. Juni 1845, erlebte er die Weberei-Hochkonjunktur um die Mitte des 19. Jahrhunderts als Kind<sup>3</sup>. Am 1. Dezember 1868 heiratete Johannes die vier Jahre ältere Anna Margareth Kunz vom Than. Sie war als vierte von fünf Töchtern geboren worden. Auch ihre Eltern waren Weber und bewirtschafteten daneben einen Bauernhof (heute Josef Götte) mit ein bis zwei Kühen. Ihr Vater Heinrich Kunz war übrigens der Erste, der einen Heuwender anschaffte, der von einer Kuh gezogen wurde. Nach mündlicher Überlieferung (Otto Kocherhans) trug dies dem Mädchen seitens seiner männlichen Altersgenossen viel Spott ein.

Im Dezember 1868 konnte das junge Paar in das neu erbaute Wohnhaus mit Wirtschaft einziehen. Zur Liegenschaft gehörte die angebaute Scheune mit etwas Land.

## KREDITWESEN UND BÜRGSCHAFTEN

Die Assekuranzschätzung der Gebäudeversicherung betrug 3'500 Franken. Finanziert hatte Johannes Müller den Neubau mit einem Darlehen der Schulgemeinde Egg in der Höhe von 3'300 Franken. Dies war damals die übliche Art, Investitionen zu finanzieren, denn das Bankwesen steckte noch in seinen allerersten Anfängen.

Als Geldgeber fungierten seit Jahrhunderten private Personen oder die Gemeinden. Zudem war namentlich bei den Schulgemeinden ein anderes Finanzierungssystem üblich, indem dort ein sogenannter *Schulfonds* errichtet wurde. Die Ausgaben wurden dann im wesentlichen durch die Fonds-Zinsen bestritten. So waren die Gemeinden darauf angewiesen, ihr Kapital an Personen ausleihen zu können. 3'300 Franken an eine einzige Person war damals allerdings ein Betrag von eher seltener Höhe. Dafür musste der Schuldner einen Bürgen stellen, der für den Betrag gutstehen musste. Wie solche Bürgschaften funktionierten, zeigt der *Bürgschein*, den Wirt Johannes Müller seinem Cousin Johannes Müller in Hurnen ausstellte.

<sup>3</sup> Siehe EGGER NACHRICHTEN Nr.36, S.41



Diese Bürgschaftssitte führte nicht selten zu viel Ungemach. Wie obiges Beispiel zeigt, wurden Bürgschaften oft für sich **und die Erben** ausgefertigt. Wie es sich 50 Jahre später herausstellte, fand Johannes Müller seinen Bürgen vermutlich in seinem Schwager Heinrich Meili: Die Schwester seiner frisch Anvertrauten - Barbara Kunz, war mit Heinrich Meili aus Madetswil ZH verheiratet. Dieser übernahm den Hof der Schwiegereltern, da diese keinen männlichen Nachkommen hatten. Damit übernahm er wohl die Bürgschaft für seinen Schwager. Freilich sollte diese Bereitschaft den Nachkommen - siehe oben - noch schwer zu schaffen machen, wie wir später erfahren.

Der Bauernbetrieb, der zur Wirtschaft gehörte, war bescheiden, denn Grossvater Johannes Müllers Betrieb war dreigeteilt worden, weil drei Söhne in Hurnen geblieben waren<sup>4</sup>. Da Johannes' Bruder Ulrich ebenfalls in Hurnen blieb und die Liegenschaft des Vaters übernahm, wurde beim Erbgang wiederum zweigeteilt.

## VON DER WEBEREI ZUR STICKEREI

Johannes und Margareth Müller-Kunz erlebten auf dem „Landhaus“ den Zusammenbruch der Heimweberei. Wie viele Kollegen jener Zeit mussten sie sich neu ausrichten. Bei den Bauern bekam die Milchwirtschaft dank der 1865 erbauten Käsehütte im Riethof mehr Gewicht. Im Landhaus-Betrieb stieg die Kuhzahl bis 1914 auf sechseinhalb Haupt.

Im Nebenerwerb wurde ebenfalls umgestellt, auf Stickerei. Deshalb folgte 1882, nach dem Anbau eines Schopfes im Jahre 1873, der Neubau eines Sticklokals. Johannes Müller nannte sich nun „Landwirt und Sticker“.

## FERGGER

Margareth gebar nach einer Tochter am 25. April 1873 den Sohn Hermann. Dieser sollte sich später zu einer illustren Person entwickeln. Am 2. Mai 1899 heiratete er Anna Kocherhans aus Eschlikon. 1907 übernahmen die beiden Hof und Wirtschaft von den Eltern. Hermann betätigte sich als Fergger. Albert Tanner<sup>5</sup> umschreibt die Arbeit eines Ferggers so:

*„Die Heimsticker erhielten ihre Aufträge in der Regel nicht von*

<sup>4</sup> Siehe EGGER NACHRICHTEN Nr.36

<sup>5</sup> Albert Tanner: Das Schiffchen fliegt, die Maschine rauscht. Weber, Sticker und Fabrikanten in der Ostschweiz. Unionsverlag

*den Kaufleuten direkt, sondern über die sogenannten Fergger, eine Art Vermittler zwischen den Kaufleuten in St.Gallen und Herisau und den überall verstreut lebenden Heimstickern. Diese Fergger waren nicht von den Kaufleuten angestellt, sie erhielten von ihnen auch keine Provision. Ihre Aufträge oder Bestellungen verschafften sie sich auf der Börse oder direkt bei den Exportfirmen. Pro Bestellung wurden ein Preis und die Lieferfrist festgesetzt. An welche Sticker sie dann ihre Aufträge vergaben und zu welchem Preis, war ihnen allein überlassen. Zusätzlich verkauften sie in der Regel den Stickern auch das nötige Garn. Ihr Verdienst setzte sich aus der Gewinnspanne bei der Lohnabrechnung und dem Profit beim Garnhandel zusammen.“*

Es ist wohl kaum Zufall, dass sich oft Wirtsleute als Fergger betätigten. Auch der Erbauer und Gründer des Restaurants „Zur frohen Aussicht“ im Than (heute Haus Berweger), Adolf Thalmann-Müller, war Fergger. Lohnabrechnung und Arbeitsvergabe für die nächste Woche fanden jeweils am Sonntag in der Wirtsstube statt, was noch zusätzlichen Profit brachte.

Hermann Müller hat-



*Hermann Müller (1873-1961) mit Tochter Anne-Marie (geb. 1906)*

te viele Kunden aus Bichelsee. Dies lag wohl auch daran, dass er Mitgründer und Dirigent der Musikgesellschaft Bichelsee war. Dazu bildete er künftige Militärtrompeter aus. Hermann war bekannt als „nicht gern heimgehender Höckler“. Meist ging er mit Pferd und Wagen an die Musikproben. Es kam dabei oft vor, dass dem Pferd die Warterei zu blöd wurde und es ohne Meister heimtrottete, wie ein mündlicher Bericht der Tochter Anne Marie überliefert ist.

## PAUL OTTO UND OTTO PAUL KAMEN IN DER GLEICHEN NACHT

Anna Müller-Kocherhans gebar vier Kinder, von denen drei noch die Schule Egg besuchten, bevor die Familie wegzog. Besonders erwähnenswert ist die Nacht vom 29. auf den 30. April 1905: Sowohl im Restaurant „Landhaus“ als auch bei der Familie Müller in Horben (heute Hof Amstad) kündigte sich Nachwuchs an. Die amtierende Hebamme wechselte die ganze Nacht von Hurnen nach Horben und wieder zurück, nicht wissend, wo es zuerst „losgehen“ sollte. Geboren wurden dann zwei Knaben - in Hurnen ein Paul Otto und in Horben ein Otto Paul.

Letzterer war später Präsident der Primarschulgemeinde Egg, von 1947 bis 1965.

## VERHÄNGNISVOLLE BÜRGSCHAFT

Im Gegensatz zu anderen, die nach Sitzungen, Gesangs- und anderen Proben auch gerne ein wenig „höckeln“, befasste sich Hermann Müller zu wenig intensiv mit seiner Ökonomie. Er bekam zunehmend Finanzprobleme.

Nun begann die oben erwähnte Bürgschaft, die Heinrich Meili-Kunz mit seinem Schwager für sich und seine Erben eingegangen war, zu spielen. Hermanns Tochter Anne Marie, geboren im Jahre 1900, erzählte mir einmal, was sie in diesem Zusammenhang in der Zeit vor dem Wegzug der Familie als kleines Mädchen erlebt hatte: Jedesmal, wenn das Bierfuhrwerk kam, erhielt sie von der Mutter den Auftrag „Gang zu 's Meilis im Friedtal go 300 Franke hole!“ Dank einer gleichzeitigen Erbschaft aus dem Heimatort Madetswil konnte die Familie Meili diese kritische Situation meistern.<sup>6</sup>

Heinrich Meili<sup>7</sup>, heute in Wiezikon an der Dorfstrasse 50 wohnhaft,

<sup>6</sup> Mündlich überliefert durch Ernst Meili

<sup>7</sup> Siehe EGGER NACHRICHTEN Nr.24 und 33



*Bild Seite 28: Von links Melchior Menzi, Otto Müller (der Verfasser), Paul Egli (Knecht bei der Familie des Verf.), Frieda Menzi, Pauline Müller-Thalmann (Grossmutter des Verf.), sitzend Kurt Müller (1984-1992 Egger Schulpräsident) und Hans Felix (heute in Hurnen 41 wohnhaft)*

erinnert sich, dass die „Landhaus“-Familie einmal abends spät zum Übernachten zu ihnen kam, als er noch ein kleiner Bub war. Einen Wagen voll Möbel und anderen Gegenständen von Haus und Hof versorgten sie in Meilis Scheune. Am anderen Morgen fuhren sie in aller Frühs los, Richtung Eschlikon. 1916 zogen sie nach Romanshorn, wo sie wieder ein Restaurant führten. Hermann Müller starb 1970. So ist leicht verständlich, dass Heinrich Meilis Mutter ihm und seinen Brüdern immer wieder eintrichterte: „Gönd ja nie mit öpperem e Bürgschaft il“

## HÄUFIGER WECHSEL

Auf Hermann Müller folgte 1916 die Familie Menzi-Zellweger. Melchior und Frieda hatten drei Töchter. Melchior Menzi hatte 1911 in Sirnach den Matthof (heute Leo Hugentobler) erbaut und diesen 1916 verkauft. Von den drei Töchtern besuchte nur noch Alice, die jüngste mit Jahrgang 1911, die Schule in der Egg. Später heiratete sie Posthalter Wohlfender und lebt heute bei guter Gesundheit in Frauenfeld. Der im Glarnerland aufgewachsene neue Wirt war ein Wandervogel; es hielt ihn nie lang an gleichen Ort. So zog die Familie 1923 nach Balzerswil. Aber das Ehepaar Menzi kehrte 1939 nach Hurnen zurück. Sie verbrachten noch viele Jahre ihres Lebensabends als unsere Nachbarn und Mieter in dem Haus, in dem heute die Familie Bosshart wohnt.

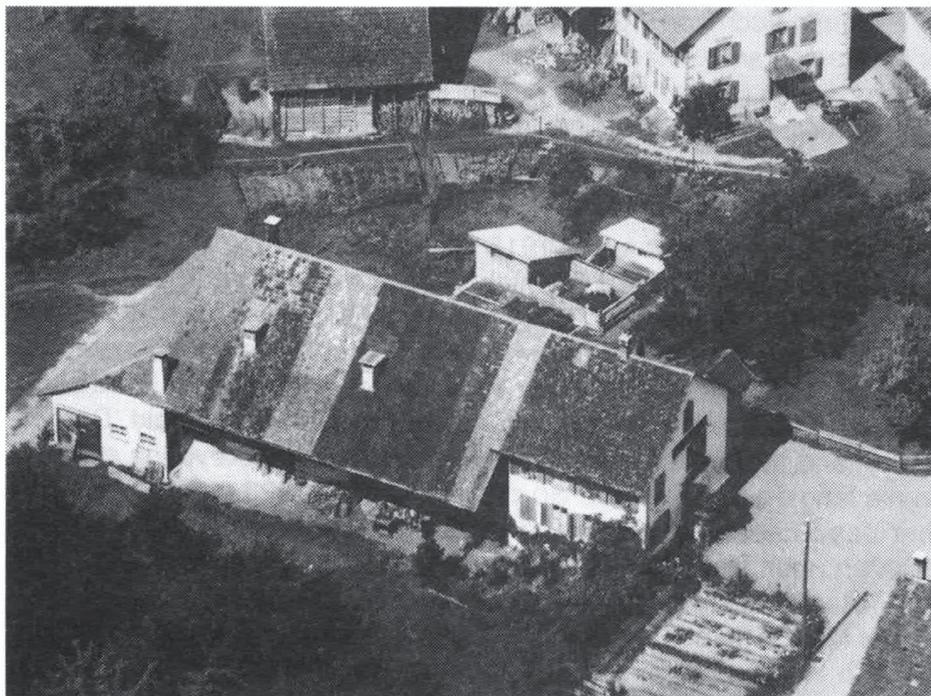
Auf Menzis folgte Rudolf Burgener als Wirt; auch er wirkte nur sechs Jahre in Hurnen. Im Frühjahr 1929 zog die Familie Hardegger ins „Landhaus“ ein. Nach Johann Hardeggers frühem Tod führte seine Frau Katri Wirtschaft und Bauernhof weiter. Als Hilfe für die bäuerlichen Arbeiten stand ihr Adolf Hochueli von Bernhardsriet zur Seite.

## ELSA UND LEO FUSTER

1947 kam mit Leo Fuster ein waschechter Appenzeller mit seiner Frau Elsa von Altstätten nach Hurnen. Nun gab es offenbar in der Gaststube unter anderem auch vom früheren Wohnort einiges zu berichten, etwa, dass sie von Altstätten aus auch Boden ennet der Landesgrenze

im Vorarlbergischen bewirtschaftet hatten. Dabei hätten sie in ausgehöhlten Holzteilen der Wagenbrücke ihres Fuhrwerks jeweils Devisen hin und her geschmuggelt.

Das Ehepaar Fuster hatte eine klare Kompetenztrennung. Leo besorgte die Landwirtschaft. Elsa führte das Restaurant, meistens mit einer Hilfe in Service und Küche. In jungen Jahren half sie Leo noch beim Heuen. Ihm wurde es bald einmal zu eng in den alten Ökonomiegebäuden. Er baute 1949 eine neue Scheune und einen Stall an Wohnhaus und Wirtschaft. Und der Eber bekam ein „eigenes Haus“ nördlich davon.



*Das „Landhaus“ nach dem Ausbau von 1949*

Aus Rationalisierungsgründen stellte Leo Fuster 1973 die Milchproduktion ein und vergrösserte die Schweinehaltung. In der Bünt verkaufte er dem Wallenwiler Baumeister Walter Ziltener Bauland für vier Einfamilienhäuser. Seine Frau spürte vermehrt Altersbeschwerden und verpachtete 1974 das „Landhaus“ an Vreni Nadler. Gleichzeitig zog das Paar in eines der neu erstellten Häuser nebenan (heute Familie René und Susanne Thalmann). Leo bewirtschaftete aber den Bauernhof weiterhin.

Im April 1976 übernahm das Ehepaar Anton und Rita Götter-Brühwiler das Restaurant in Pacht. Auch das Kulturland wurde von Toni Götter bewirtschaftet, denn im Neubau seines Vaters im Than waren im Stall noch Kapazitäten frei. Leo Fuster besorgte die Schweine weiterhin. Doch schon nach einem Jahr wollte er wieder selber heuen. So ging dieses Pachtverhältnis 1981 zu Ende.

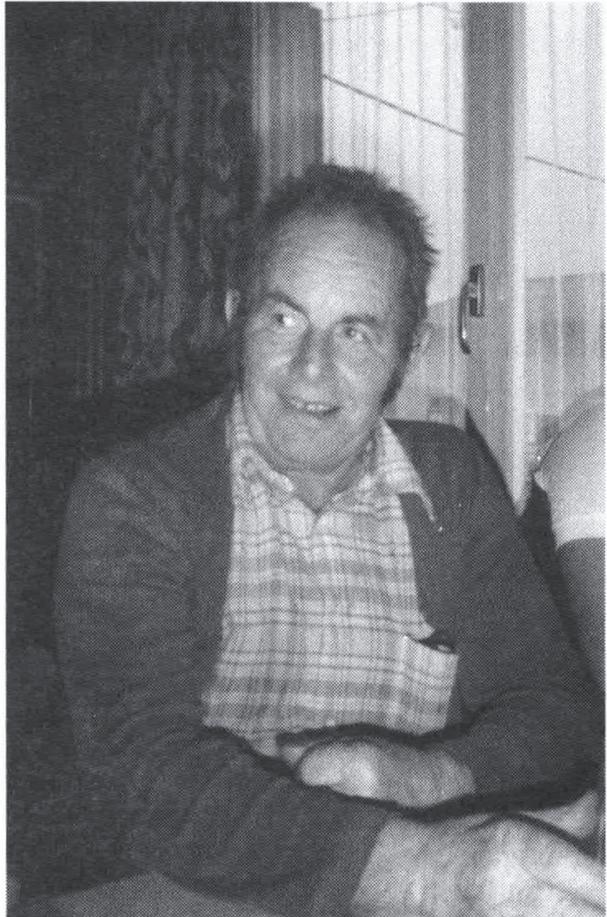
## AUSBAU

Von April bis September 1981 liess Leo Fuster den Anbau gegen die Strasse erstellen. So konnten die Gaststube vergrössert und die ungenügenden sanitären Einrichtungen

erneuert werden. Der Gemüsegarten musste nun dem Parkplatz und der Gartenwirtschaft weichen.

Im September 1981 pachtete die Familie Karl und Trudi Müller-Meile das „Landhaus“ und den Bauernhof. Leo Fuster zog sich zurück, blieb der Wirtsstube aber als Gast des öfteren erhalten. Er konnte es auch nicht lassen, in „seiner“ Schweinehaltung mit- und dreinzureden. Trudi Müller war eine sehr beliebte und tüchtige Wirtin im „Landhaus“.

Leider dauerte auch dieses Pachtverhältnis nur sechs Jahre, bis 1987. Mit dem Ehepaar Koller zog danach wieder Appenzellerblut ein.



*Leo Fuster*



*Das „Landhaus“ mit Anbau und Gartenwirtschaft*

Von 1986 bis 1998 wurde in Hurnen und Wallenwil eine Güterzusammenlegung (GZ) durchgeführt. Leo Fuster verzichtete auf eine Neuzuteilung. Die GZ erwarb seinen ganzen Besitz. Das Kulturland konnte von den noch aktiven Landwirten als Mehrzuteilung gekauft werden. Die Hausparzelle mit den darauf befindlichen Objekten auf den restlichen 35 Aren erwarb die Gemeinde Horben an der bewegten Ortsgemeindeversammlung vom 25. Februar 1990<sup>8</sup>.

### FASNACHTSBAR IM SCHWEINESTALL

Nach dem Abschluss von Renovationsarbeiten musste als erstes eine neue Pächterin oder ein neuer Pächter gesucht werden. Mit Albina Bürge aus Tufertschwil kam eine erfahrene, tüchtige Wirtin mit slowenischen Wurzeln nach Hurnen. Bald wurde das „Landhaus“ als gutes Speiserestaurant mit einer umfangreichen Menükarte bekannt. Albinas

<sup>8</sup> Siehe Beitrag von Adolf Müller S.34 ff. in diesem Heft

Wirt mit der Verwirklichung vieler Ideen. Im Kuhstall wurde der Versuch mit einem Jugendtreff gewagt. Obwohl die Munizipalgemeinde das Projekt sehr befürwortete, scheiterte es nach einigen Monaten und musste abgebrochen werden. Im ehemaligen Schweinestall entstand sodann ein Krämerladen mit billigen und billigsten Produkten. Diese stammten grösstenteils aus Einkaufszentren, die wegen Umbaus geräumt werden mussten. Berühmt wurde das „Landhaus“ mit seiner Fasnachtsbar im ehemaligen Rinder- und Schweinestall.

Nach dem Gemeindezusammenschluss beabsichtigte die neue Besitzerin - die Politische Gemeinde Eschlikon - das Areal „Landhaus“ zu verkaufen. Deshalb mussten Albina Bürge und Willi Christen nach einem neuen Wirkungskreis Umschau halten. Sie kauften das Gasthaus „Rossbode“ in Oberuzwil.

## DAS NEUE „LANDHAUS“

Die Gemeinde Eschlikon veräusserte nun das Areal „Landhaus“ an Walter Ziltener und die Ziltener AG in Wallenwil. Die Ökonomiegebäude verschwanden allesamt. Das Restaurant wurde grosszügig umgebaut und durch einen Anbau nach Westen für ca. 50 Personen und eine gedeckte Gartenwirtschaft nach Süden ergänzt. Nördlich des Restaurants entstand ein grosszügiger Parkplatz. Auf der noch freien Bauparzelle erstellte die Firma Ziltener AG vier Einfamilienhäuser. Nun ist noch eine Einfamilienhaus-Parzelle unverbaut.

Wie es schliesslich zu dieser dauerhaften und allseits befriedigenden Lösung kam, steht im nachfolgenden Beitrag von Adolf Müller.

Walter Ziltener verpflichtete Heidi Bärlocher als neue Wirtin. Sie führt die Wirtschaft ausgezeichnet, wobei nach Feierabend ihr Lebenspartner Koni Böni als Helfer mitwirkt. Ein grosser Dank gilt Walter Ziltener senior, denn dank seinem grossen persönlichen, finanziellen Einsatz ist dem Dorf Hurnen ein gutbürgerlicher Landgasthof erhalten geblieben.

## 2. DIE WIRTINNEN UND WIRTE

*Otto Müller*

<b>Name des Wirts/der Wirtin</b>	<b>Wirtstätigkeit ab</b>
Johannes u. Margareth Müller-Kunz	1868
Hermann u. Anna Müller-Kocherhans	1907
Melchior u. Frieda Menzi-Zellweger	1916

<b>Name des Wirts/der Wirtin</b>	<b>Wirtstätigkeit ab</b>
Rudolf Burgener	1923
Johann Hardegger und Frau	1929
Elsa und Leo Fuster	1947
Vreni Nadler	1974
Rita und Anton Götte	1976
Trudi und Karl Müller-Meile	1981
Familie Koller	1988
Albina Bürge u. Willi Christen	1990
Heidi Bärlocher u. Koni Böni	1999

### **3. 1989-1999: BEWEGTE JAHRE FÜR DAS RESTAURANT „LANDHAUS“ IM GEMEINDEBESITZ**

*Adolf Müller*

#### **ESCHLIKON VERKAUFT DAS LANDHAUS-AREAL IN HURNEN**

Am 25. Februar 1999 entscheidet die Gemeindeversammlung der Politischen Gemeinde Eschlikon über die Zukunft des Restaurants Landhaus Hurnen.

Der Gemeinderat legt den Stimmberechtigten zwei Varianten zum Entscheid vor. Nach der ersten Variante soll das Areal Landhaus in Hurnen zum Preis von 920'000 Franken an die Eschbau AG verkauft werden. Das Restaurant Landhaus soll abgebrochen und das Land mit Wohnbauten überbaut werden. Die zweite Variante sieht den Verkauf des Areals an Walter Ziltener, Wallenwil und die Ziltener AG, Eschlikon zum Preis von 800'000 Franken vor mit der Auflage, das Restaurant Landhaus zu erhalten und weiter zu betreiben. Der Gemeinderat beantragt die Annahme der ersten Variante. Das mit Spannung erwartete Ergebnis der geheimen Abstimmung lautet:

Variante 1                      101 Stimmen

Variante 2                      123 Stimmen

Damit hat sich die Gemeindeversammlung klar für die Erhaltung des Restaurants Landhaus ausgesprochen. Wie kam aber das Restaurant Landhaus in das Eigentum der Gemeinde Eschlikon? Diese interessante Geschichte, die schliesslich doch noch zu einem für Hurnen und die Umgebung positiven Ende geführt hat, soll im Folgenden erzählt werden.

## GÜTERZUSAMMENLEGUNG LÖST VERÄNDERUNGEN AUS

Im Herbst 1989 kaufte die Güterzusammenlegung Wallenwil-Horben das Restaurant Landhaus Hurnen mit dem dazugehörigen Landwirtschaftsbetrieb. Das Landwirtschaftsland wurde im Rahmen der Güterzusammenlegung zur Vergrößerung der noch aktiven Landwirtschaftsbetriebe verwendet. Für die Liegenschaft Landhaus - bestehend aus 3170 m<sup>2</sup> Bauland mit dem Restaurant und den landwirtschaftlichen Gebäuden und 540 m<sup>2</sup> Land in der Landwirtschaftszone - wurde ein Käufer gesucht.

Eine Versammlung der Einwohnerschaft von Hurnen im Dezember 1989 zeigte sich am Erhalt des Restaurants interessiert und wollte das dazugehörige Bauland der Spekulation entziehen. Die Versammlung beauftragte die Behörde der Ortsgemeinde Horben, mit der Güterzusammenlegung Kaufverhandlungen aufzunehmen und der Gemeindeversammlung einen Antrag für den Kauf der Liegenschaft vorzulegen.

### DAS LANDHAUS-AREAL DARF KEIN SPEKULATIONSOBJEKT WERDEN!

Zum besseren Verständnis dieses Antrags und des späteren Beschlusses der Gemeindeversammlung muss hier an die damalige Situation auf dem Liegenschaftsmarkt erinnert werden. Die Preise für Bauland und Einfamilienhäuser stiegen dauernd. Bedingt durch die grossen Spekulationsgewinne war es Familien mit Kindern immer weniger möglich, ein eigenes Haus zu erwerben. Neben dem Erhalt des Restaurants Landhaus wollten die Einwohner von Hurnen auf dem Bauland günstige Wohnhäuser erstellen und dann ohne Gewinn an Familien mit Kindern verkaufen.

Die Abklärungen der Ortskommission ergaben folgendes: Die Liegenschaft Landhaus könne zu einem Preis von 1'300'000 Franken gekauft werden. Für den Abbruch der Gebäude, die Ausarbeitung eines Gestaltungsplanes und eines Vorprojektes und die Schuldzinsen während eines Jahres sei mit Kosten von 200'000 Franken zu rechnen. Nach dem Urteil der beigezogenen Architekten sei für eine sinnvolle und wirtschaftliche Nutzung der Parzelle der Abbruch aller vorhandenen Gebäude notwendig. Ob im Rahmen der Überbauung ein Restaurant wieder realisiert werden könne, sei nicht sicher, denn die recht hohen Neubaukosten stünden in einem ungünstigen Verhältnis zu den branchenüblichen Mietzinsansätzen für ein Restaurant auf dem Lande.

Die Ortskommission beantragte der Gemeindeversammlung vom 22. Februar 1990 die Ablehnung des Kaufs der Liegenschaft Landhaus. Der Kaufpreis erschien ihr zu hoch und das angestrebte Ziel, preisgünstige Wohnungen bauen und wieder verkaufen zu können, doch eher unerreichbar. Vor allem würde sie es begrüßen, wenn das Restaurant mit der jetzigen Bausubstanz weitergeführt werden könnte. Zudem wäre ein privater Käufer bereit gewesen, das Restaurant stehen zu lassen und den Wirtschaftsbetrieb im bisherigen Rahmen wieder aufzunehmen.

#### DIE ORTSGEMEINDE HORBEN KAUFTE DAS LANDHAUS-AREAL

Nach einer intensiven Diskussion stimmte die Gemeindeversammlung dem Kauf der Liegenschaft Landhaus in geheimer Abstimmung mit 35 Ja gegen 24 Nein bei 3 Enthaltungen zu. An der Gemeindeversammlung vom 14. März 1990 wurde eine Baukommission mit den folgenden zehn Mitgliedern gewählt:

Hans Felix, Hurnen  
 Hugo Lüscher, Hurnen (Aktuar)  
 Ernst Meili, Hurnen  
 Armin Millhäusler, Egg (Kassier)  
 Adolf Müller, Hurnen (Präsident)  
 Heidi Müller-Schönholzer, Riethof  
 Hans Markus Stübi, Hurnen  
 Martin Schär, Egg  
 Jürg Thalmann, Eichholz  
 Werner Zbinden, Hurnen

Die Baukommission erhielt den Auftrag, Projektstudien auszuarbeiten, und zwar einerseits mit einem Abbruch des Restaurants und andererseits mit der Weiterführung des Restaurants. Diese Varianten sollten der Gemeindeversammlung zum Entscheid vorgelegt werden. Unter Beizug von Werner Widmer, Architekt HTL, Romanshorn, prüfte die Baukommission die wirtschaftliche Situation und den baulichen Zustand des Restaurants und kam zum Schluss, dass der Bau eines neuen Restaurants oder Cafés nach dem Abbruch des bestehenden Gebäudes aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu verantworten sei und dass der bauliche Zustand den Erhalt des Gebäudes auf jeden Fall rechtfertige. Mit einem Aufwand von 120'000 Franken könne das Restaurant wieder für fünf bis zehn Jahre betriebsfähig gemacht werden.

Dem Antrag der Baukommission, die Planungsarbeiten auf die Variante mit der Weiterführung des Restaurants zu beschränken, stimmte die Gemeindeversammlung vom 2. Juli 1990 zu. Für die Renovationsarbeiten, die für die Weiterführung des Restaurants notwendig waren, wurde ein Kredit von 52'000 Franken bewilligt. Nach Abschluss dieser Erneuerungen wurde das Restaurant dann wieder vermietet.

## PROJEKTWETTBEWERB

Für die Überbauung der Parzelle mit Integration des bestehenden Restaurants veranstaltete die Baukommission einen Projektwettbewerb, zu dem die sechs folgenden Architekturbüros eingeladen wurden:

Architekturbüro Widmer + Davi, Frauenfeld  
 Architekturbüro P. Dammann, Büro Wil  
 Architekturbüro Ueli Bohnenblust, Münchwilen  
 F. +. M. Brühwiler, dipl. Des. Arch., Wil  
 Architekturbüro M. Heider, Aadorf  
 Architekturbüro Bruno Imstepf, Horben

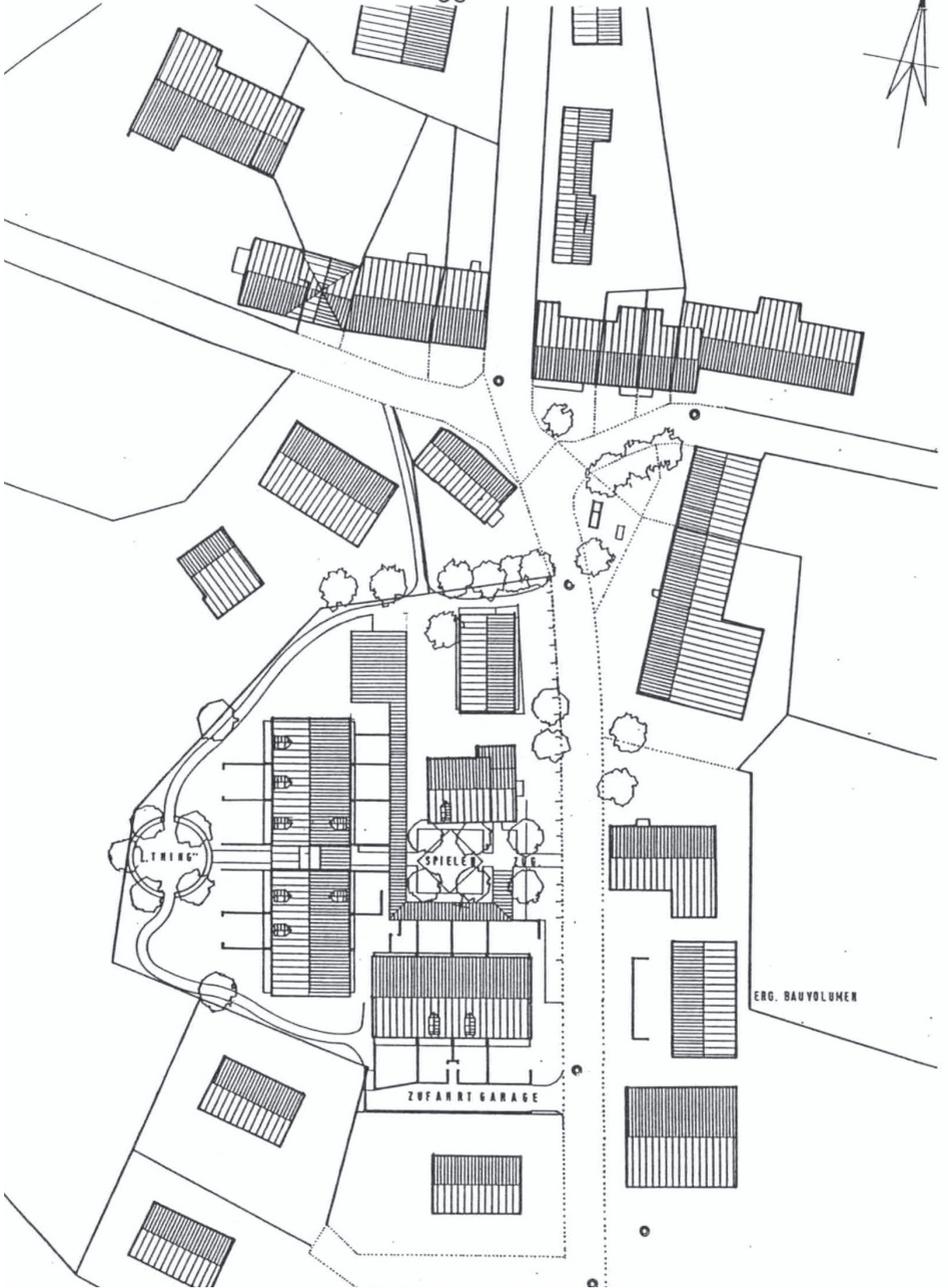
Der Zweck des Wettbewerbs wurde im Wettbewerbsprogramm wie folgt umschrieben: „Mit dem Wettbewerb will der Veranstalter ein ortsbaulich und architektonisch überdurchschnittliches, optimales Wohnbauprojekt erlangen, wobei das bestehende Restaurant als Dorfwirtschaft erhalten werden soll. Der Wettbewerb dient als Grundlage für einen Gestaltungsplan und Basis für ein anschliessendes Bauprojekt.“

## PROJEKT „KLEINE WELTEN“ ALS SIEGER

Am 9. Juli 1990 erfolgte die Übergabe der Planunterlagen an die Wettbewerbsteilnehmer und am 7. Dezember 1990 wurden die sechs Wettbewerbsprojekte abgeliefert. Das Preisgericht, bestehend aus fünf Fachrichtern und vier Laienrichtern, setzte sich wie folgt zusammen:

Prof. Peter Leemann, dipl. Arch. ETH/SIA, Bülach  
 Martin Spuhler, Arch. SIA/BSA, Zürich  
 W. Metzler, Architekt HTL und Raumplaner BSP, Frauenfeld  
 Fritz Surber, dipl. Arch. ETH/SIA, Frauenfeld  
 Werner Widmer, Architekt u. Raumplaner NDS HTL, Romanshorn  
 Paul Müller, Ortsvorsteher, Riethof  
 Adolf Müller, Präsident der Baukommission, Hurnen  
 Martin Schär, Egg  
 Armin Millhäusler, Egg

38



L. TRING

SPIELE

ZUFahrt GARAGE

ERG. BAUVOLUMEN

*Plan Seite 38: Siegreiche Überbauungsstudie „Landhaus“ Hurnen*

Am 7. und 8. Januar 1991 prüfte und beurteilte das Preisgericht jedes der sechs nur mit einem Kennwort bezeichneten Projekte intensiv und seriös. Die nicht dem Preisgericht angehörenden Mitglieder der Baukommission nahmen an diesen Arbeiten ebenfalls teil. Für uns Laien waren diese zwei Tage sehr spannend und interessant.

Einstimmig erklärte das Preisgericht das Projekt „Kleine Welten“ zum Sieger des Wettbewerbs. Verfasser dieses Projektes war das Architekturbüro Widmer + Davi, Frauenfeld. Das Projekt sah den Bau von zehn Reihenhäusern mit einer gemeinsamen Tiefgarage vor. Das bestehende Restaurant war sehr gut in die Neubauten integriert. Das Projekt wurde in Fachkreisen sehr positiv beurteilt. Die Fachrichter spendeten den Vorgehen der Ortsgemeinde beim Kauf und bei der Planung sowie der Absicht, das Bauland der Spekulation zu entziehen, viel Lob.

Noch liess die unveränderte Lage auf dem Liegenschaftenmarkt hoffen, dass das Projekt realisiert werden könne und der Verkauf der Häuser ohne Probleme möglich sei. Das Projekt „Kleine Welten“ wurde nur vom Architekturbüro Widmer + Davi aufgrund des Berichtes des Preisgerichtes überarbeitet. Der Gestaltungsplan wurde von der Ortskommission und später vom Regierungsrat genehmigt. Die Gemeindeversammlung vom 22. März 1991 beschloss nun definitiv, dass das Restaurant Landhaus nicht abubrechen sei. Die Baukommission erhielt den Auftrag, die Überbauung des Areals Landhaus gemäss dem Projekt „Kleine Welten“ zu planen und der Gemeindeversammlung ein Bauprojekt mit detailliertem Kostenvoranschlag zu unterbreiten. Für diese Arbeiten wurde ein Projektierungskredit von 180'000 Franken bewilligt.

An der Gemeindeversammlung vom 30. Juni 1992 konnte die Baukommission die Stimmberechtigten über das Bauprojekt und den detaillierten Kostenvoranschlag, der bereits auf Unternehmerofferten basierte, orientieren. Die Baukosten ohne Landkosten wurden auf 5'520'000 Franken geschätzt. Daraus ergab sich, dass mit Verkaufspreisen pro Reiheneinfamilienhaus mit zwei Garageplätzen in der Tiefgarage von 640'000 Franken für 5 1/2 Zimmer bis 760'000 Franken für 7 Zimmer gerechnet werden musste.

## ZUSAMMENBRUCH DER IMMOBILIENPREISE

Auf dem Liegenschaftenmarkt zeichnete sich nun aber bereits ein

Veränderung ab. Die Preise für Wohnhäuser zeigten sinkende Tendenz. Addierte man zu den Baukosten noch die Landkosten und die aufgelaufenen Zinsen, so ergaben sich Gesamtkosten von ca. 7,2 Mio Franken. Konnte die kleine Ortsgemeinde Horben das Risiko in dieser Grösse tragen? Die Aussichten, die Häuser zu einem kostendeckenden Preis verkaufen zu können, wurden immer geringer. Die Baukommission unterbreitete der Gemeindeversammlung deshalb zwei Varianten für das weitere Vorgehen.

Die erste Variante sah den Verkauf des für den Bau der Wohnhäuser notwendigen Landes zusammen mit dem Bauprojekt vor. Das Restaurant sollte im Eigentum der Gemeinde bleiben. Bei der zweiten Variante sollte die Ortsgemeinde die Wohnhäuser bauen und dann die fertigen Häuser verkaufen. Die Gemeindeversammlung folgte dem Antrag der Baukommission und entschied sich für die erste Variante.

Die Lage auf dem Liegenschaftenmarkt und im Bausektor hatte sich aber schnell weiter verschlechtert. Noch bestand eine gewisse Hoffnung, dass Baufirmen am Kauf eines baureifen Projektes interessiert waren, um ihren Betrieb auszulasten. Auch die Gründung einer Genossenschaft mit oder ohne Beteiligung von Baufirmen für den Kauf des Baulandes und die Ausführung des Bauprojektes wurde diskutiert. Wir mussten aber auch erkennen, dass in der neuen Marktsituation die Häuser zu teuer wurden.

Eine Überarbeitung des Projektes mit dem Verzicht auf die Tiefgarage und der Erhöhung der Anzahl Häuser von zehn auf elf führte zu einer Kostenreduktion um 85'000 bis 140'000 Franken pro Haus. Doch es zeigte sich bald, dass auch zu diesen tieferen Preisen die Reiheneinfamilienhäuser nicht mehr zu verkaufen waren, denn die Preise für Wohnbauten waren in der Zwischenzeit zusammengebrochen.

## DAS ENDE EINES HOFFNUNGSVOLLEN PROJEKTS

Schliesslich musste die Baukommission einsehen, dass alle Verkaufsbemühungen gescheitert waren. So blieb der Baukommission an ihrer letzten Sitzung vom 15. Juni 1993 nichts anderes übrig, als das Scheitern der so hoffnungsvoll begonnenen Bemühungen um die Überbauung des Areals Landhaus durch die Ortsgemeinde Horben einzustehen. Durch die nun in der ganzen Wirtschaft einsetzende Rezession und den Zusammenbruch der Liegenschaftspreise sowie durch die weiter auflaufenden Bankzinsen wurde das Bauland so teuer, dass da-

rauf der Bau von Wohnhäusern zu marktkonformen Preisen nicht mehr möglich war.

Für die Mitglieder der Baukommission war dies eine bittere Erkenntnis, hatten sie doch an insgesamt 30 Sitzungen mit viel Idealismus eine grosse Arbeit geleistet.

## ZUSAMMENSCHLUSSVERTRAG DER POLITISCHEN GEMEINDEN

In den folgenden Jahren wurde die Bildung von zwei Einheitsgemeinden in der Munizipalgemeinde Sirnach intensiv vorangetrieben. Damit musste auch die Liegenschaft Landhaus in das Eigentum der neuen politischen Gemeinden übergehen. Um den realen Wert festzustellen, wurde die Liegenschaft im Jahr 1995 durch zwei unabhängige Fachleute geschätzt. Als Mittelwert aus den beiden Schätzungen ergab sich ein Wert von 1'305'000 Franken.

Ein Zusammenschlussvertrag, der die Bildung der beiden politischen Gemeinden Sirnach und Eschlikon und die Aufteilung der Ortsgemeinde Horben regelte, wurde am 18. September 1995 von allen Ortsgemeindeversammlungen angenommen. Er legte fest, dass die Differenz zwischen dem Buchwert der Liegenschaft Landhaus am 31. Dezember 1996 von Fr. 2'120'854.65 und dem geschätzten Wert von 1'305'000 Franken abzuschreiben sei. Die Liegenschaft Landhaus ging an die Ortsgemeinde Eschlikon. Von der gesamten Abschreibung von Fr. 815'854.65 hatte die Gemeinde Eschlikon 58,4 Prozent und die Gemeinde Sirnach 41,6 Prozent zu übernehmen.

## ENDE GUT - ALLES GUT

Seit dem 1. Januar 1997 war nun die Politische Gemeinde Eschlikon Eigentümerin des Areals Landhaus. Die Überprüfung der Situation ergab, dass sich das Areal Landhaus nicht mehr nach dem immer noch gültigen Gestaltungsplan überbauen liess, denn für Reiheneinfamilienhäuser auf dem Land bestand keine Nachfrage mehr. Der Verkauf des ganzen Areals mit dem Restaurant Landhaus bei gleichzeitiger Aufhebung des Gestaltungsplanes war somit die einzige Möglichkeit. Die Bemühungen des Gemeinderates waren erfolgreich. Allerdings liess sich der im Jahr 1995 geschätzte Wert beim Verkauf nicht erzielen.

An der Gemeindeversammlung vom 15. Februar 1999 standen zwei Kaufangebote zur Auswahl, das eine mit und das andere ohne Erhalt des Restaurants Landhaus. Wie einleitend beschrieben, entschied sich

die Gemeindeversammlung für die Weiterführung des Restaurants Landhaus. Inzwischen war der Buchwert der Liegenschaft durch die Bankzinsen wieder auf Fr. 1'401'806.35 angestiegen. Beim Verkaufspreis von 800'000 Franken ergab sich somit ein weiterer Verlust von Fr. 601'806.35, von dem gemäss den Bestimmungen des Zusammenschlussvertrages wieder die Gemeinde Eschlikon 58,4 Prozent und die Gemeinde Sirnach 41,6 Prozent zu tragen hatte. Damit war für die Gemeinde Eschlikon das Kapitel Landhaus abgeschlossen.

Walter Ziltener hat dann sehr schnell sein an der Gemeindeversammlung abgegebenes Versprechen eingelöst und das Restaurant Landhaus in ansprechender Weise renoviert und durch einen Saal und eine gedeckte Gartenwirtschaft erweitert. In der Umgebung sind vier Einfamilienhäuser entstanden und ein fünftes ist im Bau.

Das Dörfchen Hurnen hat nun wieder ein gut funktionierendes Restaurant, das die Gemeinde nicht mehr belastet. So hat die Geschichte des Restaurants Landhaus doch noch ein gutes Ende gefunden.



*Die neuen Häuser beim „Landhaus“ im September 2001 (Foto M. Isler)*

## 4. FRISCHER WIND MIT NEUER WIRTIN

*Ruedi Isler*

### WENN DIE SPEISEKARTE HÄLT, WAS SIE VERSPRICHT

Die Umstände brachten es mit sich, dass der Eröffnungstag des renovierten und vergrösserten Restaurants „Landhaus“ just auf den 9.9.99 fiel. Der wieder erstandene Hurner Gastronomiebetrieb stiess von Anfang an auf ein derart grosses Interesse, dass die neue Wirtin Heidi Bärlocher regelrecht überrannt wurde. „In den ersten beiden Monaten rannnten wir nur noch“, erinnert sie sich. Auf die Frage, was sie heute anders machen würde als damals, erklärt sie nach kurzem Überlegen: „Meine erste Speisekarte war zu gross, denn nun kamen die Gäste und testeten nach und nach das ganze Angebot so durch, dass ich fast nicht mehr nachkam.“

Ein schöneres Kompliment, eine bessere Reklame gibt es gar nicht für eine Köchin! Wer nun aber glaubt, mit Heidi Bärlocher stehe halt ein erfahrener Profi in Küche und Gaststube, irrt sich. Wohl war sie in jungen Jahren vier Jahre lang im Servicefach tätig gewesen und hatte sie sich vor Stellenantritt im „Landhaus“ noch während einer Saison in einem Bündner Gastro-Betrieb eingearbeitet. Doch dazwischen liegt eine lange Tätigkeit in der Maschinenbranche an verschiedenen Orten.

### VIELSEITIGES RAUMANGEBOT, LANGE ÖFFNUNGSZEIT

Mit den Ausmassen der Gaststube ist Heidi Bärlocher zufrieden, denn mit einem grösseren Raumangebot könnte sie die Arbeit mit nur einer Servicefach-Angestellten gar nicht mehr bewältigen, sind doch täglich auch etliche Arbeiter-Znüni und fünf bis zwanzig Mittagessen zuzubereiten. Ausserdem stehen bekanntlich ein Saal mit 50 Plätzen und ein Sitzungszimmer zur Verfügung und in der wärmeren Jahreszeit locken ein grosses gedecktes Gartenrestaurant sowie eine Sonnenterrasse. Nach den bisherigen Erfahrungen halten dort namentlich an den Wochenenden spazierende, wandernde und Velo fahrende Passantinnen und Passanten gerne Einkehr. Da vor allem die einheimische Bevölkerung die Hurner Gaststätte rege benützt, darf die tüchtige Wirtin zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Das „Landhaus“ ist von 8.30 Uhr bis Mitternacht geöffnet; die Ruhezeit umfasst den ganzen Donnerstag und den Freitag bis 14 Uhr.



# WIEZIKON

## DIE „SCHMIEDE“ AN DER FISCHINGERSTRASSE

### 1. DIE GESCHICHTE DER „SCHMIEDE“

*Dora Müller*

#### DER STANDORT

„Klösterli“ heisst das Grundstück, auf dem die Schmiede in Wiezikon steht. - Albert Johann Müller, mein Grossvater, wurde am 14. Juli 1859 in der Egg geboren. Laut Stammbaum ist er einer der „Metzgersbuben in der Egg“. Man nannte diese wegen des Berufes ihres Vaters so. Albert Johann erlernte den Schmiedeberuf und suchte sich als Dreissigjähriger selbstständig zu machen. 1890 bot sich die Gelegenheit, im „Klösterli“ Baugrund zu erwerben.

Im noch vorhandenen Kaufbrief ist vermerkt, dass Baptist Lautenschlager<sup>9</sup> vom Reutebach dem jungen Handwerker 6 Aren 90 Quadratmeter Land verkaufte. Damals wurden in Dokumenten die Himmelsrichtungen noch mit dem Sonnenstand bezeichnet. Somit stiess der Bauplatz gemäss Vertrag *„gegen Morgen an die Fischinger-, gegen Mittag an die Horberstrasse, gegen Abend und Mitternacht an den Boden des Verkäufers“*. Gegenüber stand das ehemalige Restaurant „Zum Kreuz“<sup>10</sup>. Das Grundstück sollte in Quadratform und keine Front über 180 Fuss und keine unter 80 Fuss sein, der Preis 15 Rappen per Quadratfuss. Der Preis von 1'138 Franken soll zur Hälfte im Mai (ohne Zins), der Rest ab Mai mit 4 Prozent Zins bis Martini (11. November) erstattet sein.

Zum Kauf dieses Grundstücks gehörte die Quelle in der „Rietwies“. Die Brunnenstube zwischen dem Restaurant „Sonne“ und dem Bauern-

<sup>9</sup> Baptist Lautenschlager (1854-1938) war Letzter seines Geschlechts auf dem Reutebach, der danach von der Familie Schoch bis 1997 bewirtschaftet wurde. Siehe EGGER NACHRICHTEN Nr.8/1987, S.18 ff.

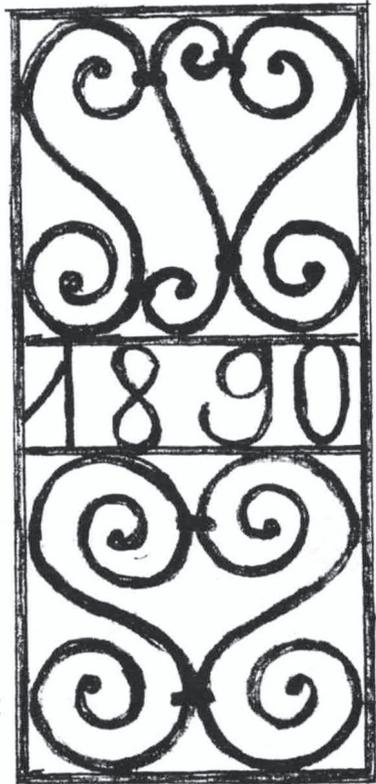
<sup>10</sup> Nach dem Brand desselben entstand gleichenorts in einem Neubau das heutige Restaurant „Sonne“.

hof von Niklaus Brühwiler steht heute noch; ebenso gilt noch immer das Recht, von dort aus eine Brunnenleitung zu erstellen.

## ERSTE SCHMIEDE-GENERATION MÜLLER BAUT DIE „SCHMIEDE“

Nun konnte mein Grossvater das Wohnhaus mit Schmiedewerkstatt erstellen. Wie damals üblich, war die Werkstatt ein gegen die Strasse offener Raum. Mit seiner frischgetrauten Frau Babette Stadelmann aus Buch bei Egnach zog Albert Müller ins neue Heim. 1892 wurde mein Vater Albert und später dessen Bruder Emil geboren.

1903 bot sich dem Grossvater die Gelegenheit, nochmals 36 Aren im „Klösterli“ zu erstehen. Gemäss einem Gantrodel, lautend auf J.B.Brühwiler, zur „Krone“ in Dussnang und J.Schoch, zum „Sternen“ in Fischingen, zahlte er für dieses Grundstück 3'000 Franken. Es reichte bis zum heutigen Postblock. Später verkaufte mein Vater Bauland an Albert Scherrer für dessen Einfamilienhaus mit Poststelle und an Erwin Brühwiler zum Ausbau der Schreinerei.



*Kunstvoll geschmiedetes Haus-  
türgitter, Jahrzahl s.Text S.44  
(Zeichnung Dora Müller)*

## LÖHNE UND PREISE

Um die Arbeiten zu bewältigen, waren Aushilfen eingestellt, wie das noch vorhandene Lohnbüchlein verrät. 1922 verdienten sie 20 Franken Wochenlohn plus Kost und Logis. Entsprechend tief waren auch die Arbeitsberechnungen. Die folgenden Beispiele sind dem Preis-Tarif des Schmiedevereins entnommen.

<b>Auftrag</b>	<b>Jahr</b>	<b>Preis</b>
4 neue Hufeisen mit Griff	1907	5.40 Franken
4 neue Hufeisen mit Griff	1917	8.40 Franken
Beschlagen eines Brückenwagens mit Vordermechanik	1907	350-400 Franken (je nach Tragkraft)
Beschlagen eines Federbockwagens mit Bock (Zweispänner)	1907	bis 700 Franken



Das Beschlagen von Kiesbennen, Güllenberen, Graskarren, Milchkarren und -schlitten gehörte ebenso zu den Arbeiten eines Schmiedes wie auch das Anstählen von Äxten und Pickeln.

Die nachstehenden Tariftabellen für eine Arbeitsstunde findet man in der Preisliste des Schmiedemeister-Vereins Wil und Umgebung vom 1. Oktober 1917.

### a) Arbeitsstunde für Betriebe ohne Motorkraft

Alle Angaben in Rp.	Lehrling 1.Jahr	Lehrling 2.Jahr	Lehrling 3.Jahr	Arbeiter	Meister
Arbeitslohn per Std.	30	40	50	70-80	100
50% Gesch.unkosten	15	20	25	35-40	50
<hr/>					
Selbstkosten	45	60	75	105-120	150
20% Verdienst	9	12	15	20-25	30
<hr/>					
<b>Arbeitsstunde</b>	<b>54</b>	<b>72</b>	<b>90</b>	<b>125-145</b>	<b>180</b>
=====					

### b) Arbeitsstunde für Betriebe mit Motorkraft

Alle Angaben in Rp.	Lehrling 1.Jahr	Lehrling 2.Jahr	Lehrling 3.Jahr	Arbeiter	Meister
Arbeitslohn per Std.	30	40	50	70-80	100
50% Gesch.unkosten	24	32	40	56-64	80
<hr/>					
Selbstkosten	54	72	90	126-144	180
20% Verdienst	11	14	18	24-31	36
<hr/>					
<b>Arbeitsstunde</b>	<b>65</b>	<b>86</b>	<b>108</b>	<b>150-175</b>	<b>216</b>
=====					

## ZWEITE SCHMIEDE-GENERATION

Nach dem Besuch der Primarschule in der Egg und der Sekundarschule in Eschlikon erlernte mein Vater ebenfalls den Beruf des Huf- und Wagenschmieds. Zwischen den Arbeiten daheim wirkte er als Geselle in Horgen und Brugg, was jeweils im Gesellenbuch eingetragen und amtlich bestätigt wurde. 1920 übernahm er die elterliche Schmiede zum Jah-



*Vater Albert Müllers Zeichnung (verkleinert) von der „Schmiede“  
vermutlich um 1904 als Sechstklässler in der Schule Egg*

rezins von 400 Franken. 1921 gründete er einen eigenen Hausstand mit Ida Thalman vom Eichholz. Nachdem mein Bruder Albert (1922) und ich (1923) geboren waren, fehlte es an Platz für beide Familien. Während eines Jahres wohnten wir deshalb in Horben im heutigen Hause Zogg. In dieser Zeit übernahmen die Grosseltern mit Sohn Emil ein Bauerntgut im Heidelberg-Tuttwil.

### ERSTE VERGRÖSSERUNG

Mein Vater vergrösserte nun die Wohnung und benutzte dazu den angebauten Schopf. Die Estrichzimmer ergaben eine kleine Wohnung zum Vermieten. So war genug Platz vorhanden, als 1926 meine Zwillingsschwestern und 1928 Bruder Hans geboren wurden.

Zugleich wurde die Werkstatt zu einem geschlossenen Raum ausgebaut. Mittendrin stand die Esse mit zwei Feuerstellen. An Maschinen wurden gebraucht:

- |                     |                  |
|---------------------|------------------|
| -Krafthammer        | - Biegeapparat   |
| - Schleifstein      | - Bohrmaschine   |
| - Schmirgelmaschine | - Schweissanlage |

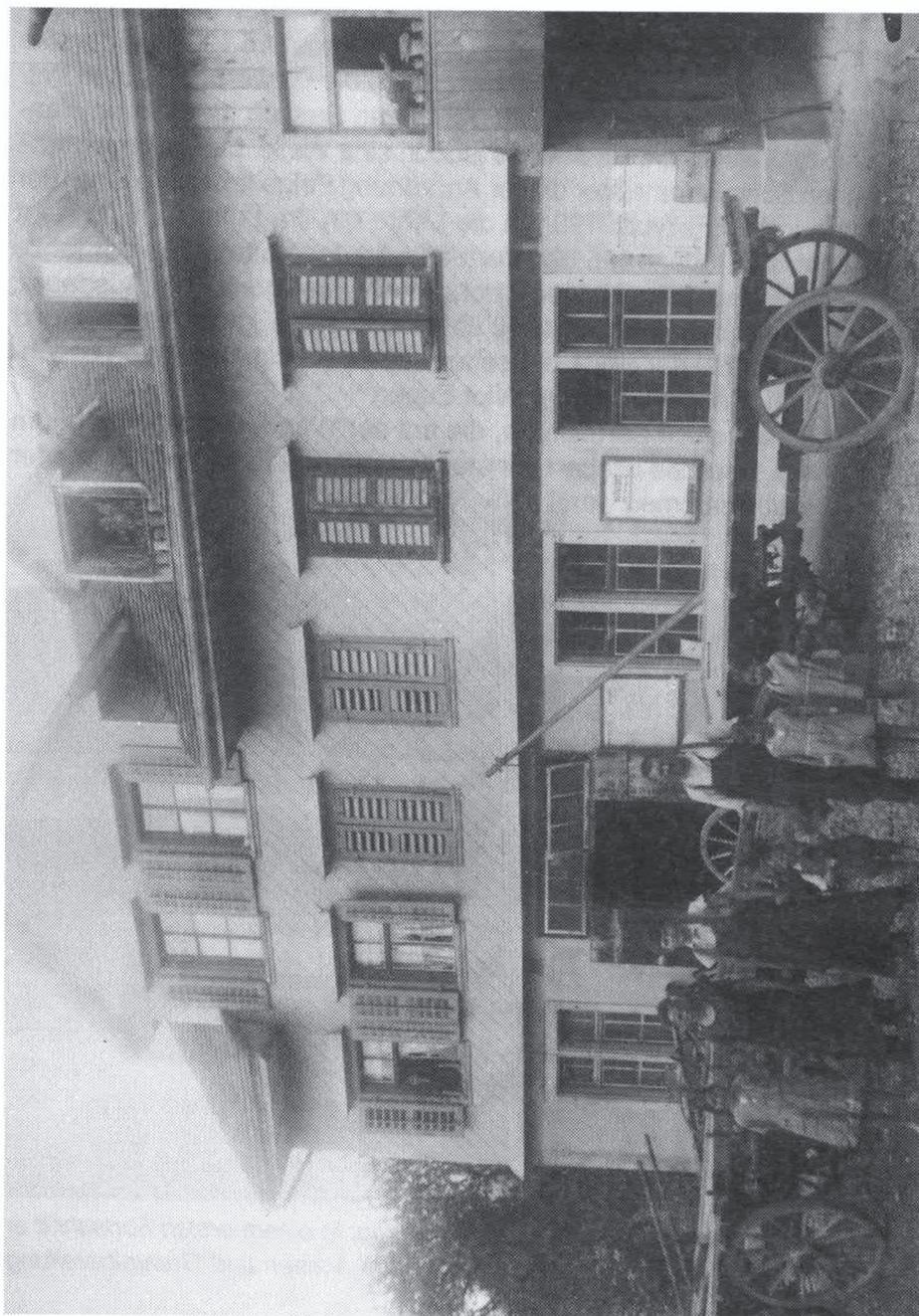
Die Löhne kletterten nur langsam in die Höhe. 1928 betrug der Wochenlohn 28 Franken plus Kost und Logis im Haus. Ab 1928 wurden die ersten Lehrlinge ausgebildet. Sie besuchten die Gewerbeschule in Wil. Aber das Erziehungsdepartement gebot den Besuch im eigenen Kanton, also in Weinfelden. Es dauerte jedoch eine Weile, bis die hinterthurgauischen Schmiedemeister dieser Anordnung Folge leisteten. Einer der Lehrlinge trat im Februar 1934 in die Lehre ein. Im Lohnbüchlein steht unter dem 8. Oktober 1935 der Vermerk „drausgelaufen“. Leider fehlte dem damals Neunzehnjährigen - trotz seiner Intelligenz - die Ausdauer; später verfiel er dem Alkohol. 1940 überschritt er die „grüne Grenze“ und landete zuletzt bei der SS. Über seine weitere traurige Laufbahn berichtet das Buch „Kriegsverbrecher Wipf Eugen“<sup>11</sup>.

Oft suchten auch Berufsleute, die auf der Wanderschaft waren, um Arbeit nach. Doch sie blieben meistens nur für kurze Dauer, bis wieder etwas Geld beisammen war.



*Übergangsphase vom Pferde- zum Traktorzug: In einem ersten Fortschritt erhielten die Fahrzeuge in der Schmiede neue Achsen und Gummibereifung*

<sup>11</sup> Erschienen im Weltwoche Verlag.



*Bild Seite 50: Von links Dora Müller, zwei Mitarbeiter, Bruder Hans und Vater Albert mit den Zwillingen*

### DRITTE SCHMIEDE-GENERATION

Mein Bruder Albert<sup>12</sup> begann im Frühjahr 1937 die Lehre. Für die Lehrlinge galten damals zehn Stunden tägliche Arbeitszeit und zwei Wochen Ferien pro Jahr. 1942 absolvierte er die Rekrutenschule und einen Jungschmiedekurs. Im Militär war er wie der Vater als Hufschmied eingeteilt.

Morgens, vor dem Frühstück, wurden oft Hufeisen geschmiedet; diese waren nur vorgeformt. Lehrling und Meister übten zusammen, bis es schön im Takt gelang. Aus unserem Kundenkreis kamen 60 bis 70 Pferde zum Beschlagen. Solange die Fuhrwerke mit eisenbereiften Rädern fuhren, war das Aufziehen der Reifen eine strenge Arbeit.

### ZWEITE VERGRÖSSERUNG

Nach Kriegsende liess der Vater neu anbauen. Durch Anheben des Daches entstanden nochmals zwei Wohnungen, dazu ein Ladenlokal und zwei Magazine. Durch Verlegen des Treppenhauses konnte die Werkstatt vergrössert werden und westwärts gab es eine Garage. Viele Jahre funktionierte die Tankstelle, bis sie den strengen Vorschriften nicht mehr genügte und abgebaut wurde.

Der Umschwung in der Landwirtschaft bewirkte auch in der Schmiede Neuerungen: Die Wagen wurden mit pneubereiften Rädern ausgerüstet und die Traktoren verdrängten langsam die Pferde auf den Bauernhöfen.

Berufsbegleitend bildete sich mein Bruder zum Sanitär-Installateur und Schlosser aus. Er übernahm in Sirnach einen kleinen Betrieb und baute sich daraus ein gutgehendes Geschäft mit dem Namen „Sanitär Müller AG Sirnach“ auf. Der Nachfolger Markus Ziegler betrieb es als Inhaber unter gleich bleibendem Namen weiter bis zur Auflösung im Jahre 2000.

<sup>12</sup> Hinweis der Redaktion: Albert Müller-Müller (1922-1987) war lange Zeit in verdienstvoller Weise für die Öffentlichkeit tätig, u.a. als beliebter Vizepräsident und Aktuar der Schulgemeinde Egg (1962-1984), siehe Abschiedsinterview in den EGGER NACHRICHTEN Nr.1/1984

## LANDMASCHINEN UND MOTORSÄGEN

Vaters Kräfte nahmen in den Jahren nach 1960 ab und 1966 verpachtete er die Werkstatt an Otto Christen. 1978 wurde die Liegenschaft an Herrn Walliser aus Mosnang verkauft. Martin Brühwiler und Willi Götte brachten als Pächter neues Leben in die Werkstatt. Ihre Arbeit ist grösstenteils auf Maschinen der Land- und Forstwirtschaft ausgerichtet. Im Herbst 1990 erwarb Martin Brühwiler die Liegenschaft. Sein Sohn Patrik beendete im Sommer 2000 die Lehre als Landmaschinen-Mechaniker.

So wünsche ich den strebsamen Geschäftsleuten eine erfreuliche Zukunft.

## **2. DIE „SCHMIEDE“ HEUTE: REPARATURWERKSTATT FÜR LANDMASCHINEN**

*Ruedi Isler*

### DER HEUTIGE BESITZER

Martin Brühwiler wuchs auf dem elterlichen Bauernhof an der Fischingerstrasse schräg vis-à-vis seines heutigen Arbeitsplatzes auf, in der Gupfen. Er absolvierte 1966-70 bei Obrist in Fischingen eine Lehre als Landmaschinen-Mechaniker. Es folgten Jahre an verschiedenen Arbeitsplätzen in Oberwangen, Speicher, Fischingen und St.Margarethen, bis die guten Beziehungen des Vaters zum damaligen Besitzer der „Schmiede“ Wiezikon, Viehhändler Walliser, Mosnang, ungeahnte Perspektiven eröffneten. Dieser schlug nämlich vor, Martin könnte doch die verwaiste Werkstatt übernehmen und gleich auch eine zufällig leere Wohnung im gleichen Haus beziehen.

Indes wäre das Arbeitspensum für einen Einmann-Betrieb zu gross gewesen. Deshalb hatte sich Martin Brühwiler rechtzeitig nach einem Geschäftspartner umgesehen und dank verwandtschaftlichen Verknüpfungen im gleichaltrigen Willi Götte schon bald den passenden Mitarbeiter gefunden. Dieser war ebenfalls ein Bauernsohn aus nächster Nähe; vom Than aus hatte er die Schule Egg besucht und anschliessend in der Traktorenfabrik Hürlimann in Wil den Beruf eines Mechanikers erlernt. In den nachfolgenden acht Jahren konnte er sich bei der Firma Brühwiler in Balterswil unter anderem das spezielle Wissen über Kettensägen aneignen.



*Die „Schmiede“ im September 2001, rechts die ehemalige Tankstelle  
Die Rückseite mit der Auto-Waschanlage (Fotos Marianne Isler)*



So standen die jungen Mechaniker am 1. Juli 1978 erstmals in einer eigenen Werkstatt als gleichwertige Partner einer Kollektivgesellschaft.

Das Geschäft entwickelte sich erfreulich. Heute verfügt die Firma über ein erstaunlich grosses Einzugsgebiet. Es reicht von Sirnach und Münchwilen bis Tuttwil, Bichelsee, Schönau, Dietschwil und Wilen und sogar ins zürcherische Seelmatten, Sitzberg und Schmidrüti.

## ARBEITSBEREICHE

Zur Hauptsache ist die Werkstatt mit der Reparatur aller möglichen Landmaschinen und -geräte sozusagen von der Hacke bis zum Traktor ausgelastet, vorrangig mit Traktoren sowie Ladewagen, Motormähern und Kreiselheuern. Die weiten Wege einzelner Kunden erfordern bisweilen Reparaturen auf dem Bauernhof, was ohnehin für ortsfeste Anlagen wie Heugebläse gilt. Freilich ist dies eher ein kleiner Teil aller Aufträge.

Besondere Bedeutung kommt der Reparatur von Kettensägen zu. Diese heiklen Geräte sind nicht einfach zu flicken. Nicht zuletzt dank Willi Göttes bereits erwähntem Know-how in diesem Spezialgebiet kann die Wieziker Firma Forstunternehmen und Landwirte im halben Kanton Thurgau und darüber hinaus bis Elgg und weit ins Sanktgallische bedienen.

Ob alle einheimischen Hausbesitzer wissen, dass sie ihren Rasenmäher im eigenen Dorf in den Service oder zur Reparatur geben könnten? Wartung und Verkauf von Rasenmähern aller Art bilden nämlich einen weiteren wichtigen Zweig der „Schmiede“. Auswärtige Grosskunden wie umliegende Gemeinden mit ihren Kommunalfahrzeugen, Schulen und Fussballclubs sowie die Klinik Littenheid schätzen die Qualität dieses Service seit langem.

## ARBEITSZEITEN

Natürlich ist die Arbeit nicht regelmässig über das Jahr verteilt. Schwerpunkte bilden sich im März und April, bis der Heuet beginnt. Dann geht es in der „Schmiede“ hektisch her und zu, denn jeder Bauer will seinen Maschinenpark auf Vordermann bringen lassen. Auch während der Erntezeiten im Sommer und im Herbst gibt es reichlich Arbeit. Der September dazwischen verläuft dagegen eher ruhig. Da liegt's gelegentlich sogar drin, eine Occasion verkaufsbereit zu machen. In diese Zeit fällt auch die Lagerbewirtschaftung. Bestellungen müssen jetzt aus dem Haus, wenn man die bis zu fünf Paletten Ersatzteile im Winter ge-

liefert haben will. Ersatzteile werden vor allem für die häufigsten Reparaturen gelagert, z.B. für Motormäher und Kreiselheuer. Einen weiteren Schwerpunkt bringt die winterliche Arbeit der Forstunternehmungen und Bauern im Wald: Von November bis Anfang März ist ein Mann mit der Reparatur von Kettensägen voll ausgelastet.

So erstaunt es nicht, dass die 55-Stundenwoche Norm ist. Morgens beginnt die Arbeit um sieben Uhr. An die Essenszeiten hält man sich exakt, der Köchin und der Gesundheit zuliebe, aber sonst ist man an der Arbeit, bis sie gemacht ist. Auch am Samstagmorgen wird gearbeitet, in den Erntezeiten nötigenfalls sogar am Sonntag. Leider kommt es immer wieder vor, dass Kunden unangemeldet vorgehen. Dann kommt Hektik auf.

## ENTWICKLUNGEN

Es scheint also, dass die beiden tüchtigen Wieziker Mechaniker mehr als genug Arbeit haben. Aber man darf nicht übersehen, dass in einer Zeit eines tiefgreifenden Strukturwandels in der Landwirtschaft die mechanischen Werkstätten in unserer Region einen immer kleineren Bauernstand unter sich aufteilen müssen. Dieser Konkurrenz-Situation gilt es mit einem lückenlosen Service-Angebot die Stirn zu bieten. So zählt zum Dienst am Kunden z.B. auch die Präsenz an der Landmaschinen-Messe „Agrama“, bisher abwechslungsweise in St.Gallen und Lausanne, ab 2002 im Zweijahresrhythmus in Bern. Gerne benutzt Martin Brühwiler diese Gelegenheit zur Beratung seiner Kunden.

Befragt nach der technischen Entwicklung in den 23 Jahren seiner hiesigen Berufsarbeit, führt Martin Brühwiler die Traktoren als Beispiel an: Während man 1978 mit einem drei- bis fünfgängigen Traktor noch sehr zufrieden war, verfügen heutige Typen über 45 Vorwärts- und ebenso viele Rückwärtsgänge, Tendenz noch steigend... In der Kabine gehören Klimaanlage, Radio und Tonband-Recorder zur normalen Ausstattung. Grundsätzlich gilt auch bei Traktoren: Ohne Elektronik geht nichts mehr. „Heute ist ein Traktor fast leichter zu bedienen als ein PW“, meint Martin Brühwiler lachend.

Für die Mechaniker ist die rasante technische Entwicklung eine dauernde Herausforderung. Immer wieder müssen sie sich weiterbilden, um die neuen Maschinen verstehen und auch reparieren zu können. Die Generalimporteure von Traktoren bieten hierfür ein-, selten auch zweitägige Kurse an.

## ARBEITS-AUFTEILUNG

Eine klare Arbeitsteilung ist auch in einem Kleinbetrieb von Vorteil. Wie schon angetönt, ist in der Schmiede Wiezikon Martin Brühwiler vor allem für Landmaschinen und Traktoren zuständig, Willi Götte für Ketten-sägen und Rasenmäher. Es versteht sich von selbst, dass aber beide Mechaniker auch über das nötige Wissen im jeweils anderen Bereich verfügen nach der Devise „jeder kann alles“. Nur so können die saisonalen Stosszeiten aufgefangen und die Ferien geregelt werden. Während Martin Brühwiler die Ressorts Lagerbewirtschaftung sowie Handel und Verkauf betreut, ist Willi Götte für die Rechnungsstellung verantwortlich. Und wie meistens in Familienbetrieben leistet auch hier eine Ehefrau im Verborgenen ihren massgeblichen Beitrag zu einem erfolgreichen Geschäftsgang: Frau Brühwiler besorgt die ganze Buchhaltung und erstellt die Monatsabrechnung.

Das Firmenporträt wäre unvollständig ohne einen Hinweis auf Martin Brühwilers Freude an Traktoren-Veteranen. Bereits besitzt der begeisterte Sammler zehn Modelle.



# MÄNNERCHOR EGG

**DURCHS JAHR 2001**

*Karlheinz Ribar*

## GROSSER PUBLIKUMSAUFMARSCH AM MUTTERTAG

Das Preisjassen in der Egg hat Tradition. Auch dieses Jahr kämpften über hundert Jasserinnen und Jasser um die verschiedenen Naturalpreise. Das Einzel wurde von Hans Hug aus Oberwangen gewonnen und der Wanderpreis für Gruppen ging an Eirene.

Auch bereits zur Tradition geworden ist das Ständli auf dem Dorfplatz in Wiezikon anfangs Juni. Sofern der Wettergott „mitspielt“, konzertiert dann der Chor zusammen mit der Musikgesellschaft Sirnach. Dieses Jahr nun taten sich die beiden Vereine noch mit dem Jodeldoppelquartett zusammen und luden an einem schönen Samstagnachmittag

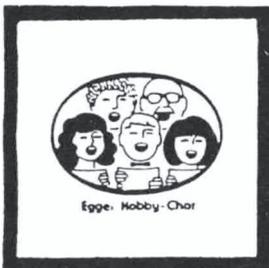
im Mai zum Muttertagskonzert . Der grosse Publikumsaufmarsch verdankte den Vereinen die Bemühungen und lässt den Schluss zu, dass nächstes Jahr wieder ein solches Konzert durchgeführt wird.

## ERFOLG AUCH AM BEZIRKS-SÄNGERTAG

Leider fielen weitere Auftritte im Freien meist der kühlen, regnerischen Witterung zum Opfer. So musste das Ständli mit dem Handharmonika Spielring im Restaurant „Säge“ mehrmals verschoben und dann bei recht kühlem Wetter durchgeführt werden. Verregnet aber doch „heiter“ war sodann der Grillplausch des Männerchors Oberwangen, zu welchem die Sänger mit „Anhang“ eingeladen waren. „Gluschtiges“ vom Grill und feuchte Kehlen sowie Lieder, gemeinsam oder von den einzelnen Chören vorgetragen, liessen Wetter und Zeit vergessen.

Beim Männerchor Egg gilt die Devise, sich in jedem Jahr einer Herausforderung zu stellen. Dies bedeutet, an einem Gesangsfest, wenn möglich mit Bewertung , teilzunehmen. Dieses Jahr reisten die Sänger gut vorbereitet zum Bezirkssängertag des Verbandes „Harmonie“, nach Nussbaumen TG. Das Wettlied „Wie gross bist Du“ fand grossen Anklang bei den Zuhörern. Eine einzige kleine „Unreinheit“ hörten die Experten heraus. Dies führte zur Bewertung „sehr gut“; fast hat es zu einem „Vorzüglich“ gereicht.

Die Zeit unserer Abendunterhaltungen naht. Auch dieses Jahr möchten wir Sie, liebe Leserin, lieber Leser, mit einem schönen Abend erfreuen. Das Programm finden Sie auf Seite 79 .



## EGGER HOBBY-CHOR

**CHORREISE 2001:  
STRALENDES WOCHENENDE  
IM HERRLICHEN JURA**

*Marlies Bischof*

**AUF BESUCH BEI DEN KLAPPERSTÖRCHEN**

Das strahlende Wochenende vom 18./19. August 2001 wählten die

Sängerinnen und Sänger des Egger Hobby-Chores, um ihre Vereinsreise zu geniessen. Am Samstagmorgen um sieben Uhr verabschiedeten sie sich mit dem Reiselied „Sonne, leuchte mir ins Herz hinein“ für zwei Tage von ihrem Heimatdorf. Im bequemen Reisedcar, sicher gelenkt von Chauffeur Dino Edelmann, ging es in flotter Fahrt Richtung Solothurn. Stolze Maisfelder, üppige Gemüsekulturen und leuchtende Sonnenblumenplantagen säumten die Autobahn. Strahlte die Sonne von Wiezikon bis Zürich, so hatte sie, je näher man Solothurn kam, zünftig mit dem Morgennebel zu kämpfen.

Hanni, von Natur aus hilfsbereit, anerbote sich, in Anbetracht der mehrheitlich „fortgeschrittenen Semester“, als vielseitige Reisekranken-schwester. Natürlich traten augenblicklich die verschiedensten Gebrechen auf, denn jeder wollte einen Blick ins geheimnisvolle Köfferchen werfen. Als die Ausfahrtstafel Solothurn ankündigte, verliess der Chauffeur die Autobahn. Beim Überqueren der Aare grüsste die Bischofskathedrale und zehn Minuten später hielt das Gefährt vor der „Wirtschaft zum grünen Affen“ in Altreu zum Kaffeehalt. In der angrenzenden Storchensiedlung tummelten sich die Störche auf der Wiese und wenn man den Blick nach oben richtete, so klapperte bald auf jedem Hausdach ein stolzes Storchchenpaar in seinem Horst.

Auf der Weiterfahrt erreichte die Reiseschar die Uhrenregion, passierte Grenchen, schlängelte sich durch Biel, warf einen Blick auf die Altstadt oder auf die Bahn, welche nach Magglingen fährt und bestaunte bei Cressier die Erdöl-Raffinerie. Die Sonne hatte inzwischen den Kampf mit dem Nebel für sich entschieden und begleitete die Ausflügler nach Neuchâtel und hinein ins Val-de-Travers, ins Tal der Geheimnisse und Legenden. Der Creux-du-Van, eines der eindrucklichsten Felsengebilde der Natur, bildet die Eingangspforte zum Tal. Die vereinten Kräfte von Wasser und Eis haben durch Erosion ein „Amphitheater“ von einem Kilometer Durchmesser geschaffen. Eine eindruckliche Fahrt oberhalb des steilen Tales und die Hinweise von Dirigent Willy Weibel auf herrliche Wanderwege tief unten im Tal der Areuse entlang oder hoch oben auf dem Höhenweg liessen die Herzen der eingefleischten Wandervögel höher schlagen.

## DIE ASPHALTMINEN VON TRAVERS

Unzählige Tonnen von Asphalt wurden hier von 1712 bis 1986 zu Tage gefördert. Asphalt, eine Mischung von Kalkstein und Bitumen, hat

seit Urzeiten bis heute im Kampf gegen Wasser die verschiedensten Anwendungen gefunden: auf den Rümpfen der phönizischen Schiffe, auf den Alleen der Industriegrosstädte des 19. Jahrhunderts und auf den durch moderne Architektur gestalteten Flachdächern.

Ausgerüstet mit einer Jacke und einem Grubenhelm liess sich die Sängerschar in die Asphalt-Mine führen. Dort konnte sie sich unter kundiger Führung ein Bild über die strenge Arbeit der bescheidenen Mineure unter Tag machen. Kaum vorzustellen, dass noch bis 1973 die Stollenwagen von Pferden gezogen wurden.

„Asphalt-Schinken“ - eine Spezialität an diesem Ort - wurde anschliessend zum Zmittag serviert. Der Männerchor aus Ehriswil - ebenfalls auf einem Vereinsausflug - lobte mit seinem Lied die Freundschaft, während die Hobbychörler mit „Kamerade“ aufwarteten.



*In angeregtem Gespräch (Foto Marlies Bischoff)*

## UNTERIRDISCHE MÜHLEN

Le Locle war das nächste Ziel. Auf dem Weg dorthin passierte die Reisegesellschaft La Brévine, das Dorf, welches auch das „schweizerische Sibirien“ genannt wird. Die kalte Luft setzt sich im Winter über dem in einem Hügelkessel liegenden Dorf fest und bildet einen sogenannten Kältesee.

Mitten in dieser weichen, herrlichen Hügellandschaft am Col-des-Roches befinden sich die unterirdischen Mühlen. Mitte des 16. Jahrhunderts siedelten sich hier Menschen an, um die Wasserkraft des Bied zu nutzen. Die Brüder Vuillemin bauten eine Mühle, und Jonas Sandoz entwickelte ab 1660 die unterirdischen Einrichtungen weiter; er hat so eine in Europa einzigartige Sehenswürdigkeit geschaffen. Seitdem haben Generationen von Müllern ein System von Wasserrädern, Mühlen, Sägemühlen und Dreschmaschinen in Betrieb gesetzt. Zwischen 1890 und 1970 fielen die unterirdischen Mühlen dem Fortschritt zum Opfer, bis am 21. Juni 1973 eine Rettungsaktion eingeleitet wurde. Tief beeindruckt von den Arbeitsbedingungen der damaligen Zeit beendeten die Chörler den eindrücklichen Rundgang. „Wenn ich ein Glöcklein wär“ sang der Chor für die freundliche Führerin.

## WO FELSEN DEN HIMMEL BERÜHREN

Gekonnt steuerte Chauffeur Dino seinen langen Bus durch den engen Tunnel, dann war die Sicht frei auf den Doubs und das gegenüberliegende Frankreich. Kurvenreich führt die Strasse hinab zum Lac les Brenets, wo auch schon das Schiff bereit stand.

Alles muss seine Ordnung haben. So bekam jedes einzelne Billett, trotz Stau und Zeitdruck, sein eigenes Löchlein geknipst. Schnell fand jedes einen Platz auf dem Schiff, und als der junge Hubert sein Akkordeon erklingen liess, war die Stimmung perfekt. Die Sonne liess manchen Schweisstropfen rinnen, aber die Atmosphäre, welche der friedliche See und die steil in den Himmel ragenden Felswände entstehen liessen, entschädigte vollends.

Der Fischerfelsen zeugt heute noch vom waghalsigen Dr. Girard, der seit 1936 mit seinem Kopfsprung aus 42 Metern Höhe den Weltrekord hält. Weiter grüsst der Sphinxfelsen; gegenüber erkennt man das Profil von Louis Philippe, den kolossalen Echofelsen oder die 180 Meter tiefe „Grotte der Preussischen Könige“ mit einem leuchtenden Schweizer

Kreuz versehen. Der im Winter ganz zugefrorene See stellt dann den grössten natürlichen Eislaufplatz Europas.

Ein kurzer Fussmarsch zum Saut-du-Doubs, dem 27 Meter hohen Wasserfall, kam sehr gelegen, waren doch die „Scharniere“ vom langen Sitzen etwas eingerostet. Ein unglücklicher Sturz auf dem rutschigen Kiesweg ist relativ glimpflich abgelaufen, aber Reise-Krankenschwester Hannis Pflästerli-Vorrat schrumpfte. Für eine Erfrischung im Restaurant war noch genug Zeit, und alle freuten sich auf ein kühles Getränk. Ah und Oh ertönte aber, als die Serviertochter ein Riesen-Meringue-Glace mit Schlagrahm vor Adolf abstellte. Mit Hochgenuss und im Schnellzugstempo liess er die süsse Köstlichkeit verschwinden.



*Adolf im Glück (Foto Marlies Bischoff)*

## MÜHLEN-GESPENSTER

La Chaux-de-Fonds war der Übernachtungsort der Egger Hobby-

chörer. Das Hotel „Du Moulin“, wo für die 38 Gäste inklusive Chauffeur sogar noch eine Notmatratze bereitgestellt werden musste, war für diese Nacht ausgebucht.

Nach dem Zimmerbezug und einer wohlverdienten Dusche setzten sich die Hinterthurgauer zu einem gemütlichen Fondueplausch an die Tische. Lieder singen und witzige Einlagen gehörten natürlich ebenfalls zum Abendprogramm. Die laue Sommernacht lud zu einem Stadtbummel ein, oder man setzte sich zum Plaudern an die Tische im Freien. Schienen die Einwohner dieser Stadt beizeiten schlafen zu gehen, kehrte die Nachtruhe im Hotel „Du Moulin“ eher spät ein. Als nämlich auch die letzten Lichter gelöscht waren, erhoben sich mit lautem Heulen und Wehklagen die Mühlengespenster, huschten durch die Gänge, klopfen an die Türen, raubten den schönen Mädchen den Schlaf und liessen überall kleine „Bettmümpfeli“ zurück.

Mehr oder weniger munter bedienten sich die Sängerinnen und Sänger am Sonntagmorgen am reichhaltigen Zmorge-Buffer. Zu Ehren der Nachtgespenster und zum Abschied von La-Chaux-de-Fonds, sang der Chor einige Lieder, um dann St-Ursanne anzusteuern. Die steile Strasse hinunter nach Soubey verlangte von Chauffeur Dino vollste Konzentration, und die Gäste schätzten seine sichere und zuvorkommende Fahrweise.

St-Ursanne, ein verträumtes Dorf, war an diesem Wochenende Gastgeber für ein Bergrennen. Mit heulenden Motoren durchquerten die Autos die engen Strassen, sehr zum Vergnügen der vielen Zuschauer. Der Egger Hobby-Chor aber zog die Stille und Kühle der Kirche vor und genoss die gute Akustik, welche die gesungenen Lieder aufnahm und wiedergab.

## EINDRÜCKLICHES NATURWUNDER

Die Grotte de Réclère, eine imposante Tropfsteinhöhle 100 Meter unter der Erde, auf schmalen Wegen und über 500 Stufen durchwandert, beeindruckte die Reisenden. Die riesigen Kalkspatablagerungen nahmen im Laufe der vielen Jahre wunderliche Formen an. So ist der schiefe Turm von Pisa, die Orgel, der Dom oder Napoleons Mantel zu erkennen.

Nach der zügigen Weiterfahrt folgte ein halbstündiges „Beine-Vertreten“ in Pruntrut. In Courgenay wurde nach der Wirtschaft von Gilberte Ausschau gehalten, dann ging es weiter Richtung Delsberg.

## GEBURTSTAGSSTÄNDCHEN

In Laupersdorf war für die Reisegesellschaft ein feines Zvieri-Bufferet vorbereitet. Gerne waren die sangesfreudigen Chörler aber bereit, einer Jubilarin zum 90. Geburtstag ein Ständchen zu bringen. Ein echt gutes Gefühl zu spüren, wenn man jemandem eine Freude machen kann!

Wohlig satt und zufrieden setzte man sich für das letzte Wegstück in den Reiseocar. „Mit der Fahrt durch die Klus von Balsthal schliesst sich der Kreis der Sehenswürdigkeiten, die wir auf unserer Reise kennen lernen durften“, informierte Willy Weibel. Dann reihte sich der Car in den Sonntagabend-Verkehr auf der Autobahn Richtung Zürich ein.

Im Namen aller bedankte sich Bruno Bischofberger bei Willy Weibel, der den Hobbychörlern ein Stück Neuland der Schweiz näher gebracht hatte, lobte die gute Zusammenarbeit bei den Reisevorbereitungen und stellte das rührige Team für die nächste Reise gleich wieder zur Verfügung. Mit Applaus dankten die Gäste auch Chauffeur Dino Edelmann.

Zwei sonnige und interessante Tage im Jura, Stunden der Gemütlichkeit und der Kameradschaft, Erlebnisse, welche bereichern und verbinden. Singen befreit Seele und Geist, diesem Leitsatz leben die Sängerinnen und Sänger nach, wenn sie sich im Hinblick auf das Chorkonzert im Oktober, zusammen mit dem Männerchor Neubrunn, zur nächsten Chorprobe treffen.



## FRAUEN- TURNVEREIN WIEZIKON-HORBEN

**TURNFAHRT 2001:  
ZIGEUNERROMANTIK IM JURA**

*Corinne Dardel und Vreni Pietrini*

**ZIEL TROTZ FALSCHER ZUG ERREICHT!**

Am Samstag, den 8. September morgens um sieben Uhr besammelten sich 23 aufgestellte und unternehmungslustige Turnerinnen schwer be-

packt am Bahnhof Wil. Bea hatte auch eine grosse Tasche bei sich. Was war wohl darin? Mit dem Zug fuhren wir nach Zürich und anschliessend im falschen, dafür umso komfortableren Zug nach Basel. Die von Ursula und Cécile offerierten Gipfeli schmeckten auch ohne Kaffee vorzüglich. An dieser Stelle herzlichen Dank den beiden Damen. Von Basel ging es dann via Delémont nach Porrentruy, wo wir um 10.35 Uhr ankamen. Dann wurden wir in Autos zum Pferdehof nach Courtedoux gebracht. Ob wohl das Fahren mit den Pferdewagen auch so kompliziert sein würde wie der Autotransport?

Der Hofbesitzer zeigte den angehenden Kutscherinnen einen Instruktionsfilm, der alles Wichtige erklärte. Le Chef schirnte ein Ross an. Anschliessend sollten wir die anderen Pferde für die Fahrt bereit machen. Die fünf Kutscherinnen Astrid, Hanni, Luzia, Maria und Marie-Louise schirnten jeweils „ihr“ Pferd unter kundiger französischer Leitung an und spannten es vor die Wagen. Auch die anderen 18 Frauen waren an den Vorbereitungen beteiligt. Die einen wagten sich schon ans Pferd heran, um es zu halten, die anderen halfen beim Beladen der Wagen.

## UNTERWEGS MIT ROSS UND WAGEN

Um zwölf Uhr ging's dann los: Leitpferd Wanda mit Hanni im "Sulky" an vorderster Front, gefolgt von den vier anderen Pferden, die auch alle zuvorderst sein wollten. Die Abfahrt der fünf Planwagen glich eher einem Pferderennen als einer gemütlichen Kutschenfahrt. Schon bald fing es zu regnen an, was uns aber nicht gross störte. Vorbei ging es an den kleinen Dörfern Chevenez, Vacherie-Dessus und Roche d'Or, an kleinen Höfen, an Wiesen, auf denen zum Teil die Herbstzeitlosen blühten und durch Wälder. Wir genossen die gemütliche Fahrt trotz des nunmehr strömenden Regens. Einzig unsere französische Begleiterin Sonja spornte die Pferde immer wieder zu mehr Tempo an und sprang von einem Wagen zum anderen. Es schien, als ob sie nie müde wurde.

Nach zweistündiger Fahrt gab es für die Pferde eine wohlverdiente Rast mitten im Wald. Die ganze Prozedur mit Zaumzeug und Geschirr abnehmen, anbinden und Futter bereitstellen hatte im Film so einfach ausgesehen. In Wirklichkeit mussten sich die Pferde sehr gedulden, bis sie endlich versorgt waren. Sie nahmen es gelassen und genossen sichtlich ihre nasse Pause. Wir Frauen genossen die Pause eher weniger und waren froh, als es weiter ging. Das Anschirren und Anspannen ging nun bedeutend schneller. War es die Übung im Umgang mit Pferd

und Wagen oder doch eher die Hoffnung auf den langersehnten Kaffee am Ziel, die uns anspornte? Weil es nun bergauf ging, mussten ausser den Kutscherinnen alle zu Fuss weiter und da Pferdefüsse schneller gehen als Menschenfüsse, kamen wir alle trotz Nässe und Kälte ins Schwitzen.

Plötzlich krachte es und - oh weh - aus der anfangs erwähnten Tasche glaubten die Schreibenden Scherbengeräusche zu hören; Beas Tasche war heruntergefallen und die Weinflasche zerbrochen!! So fiel der gutgemeinte Überraschungsapéro buchstäblich ins Wasser. Schade. - Nach einer Weile stiegen alle wieder in die Wagen, denn die Pferde sollten nun traben und waren so auch für uns sportliche Turnerinnen zu schnell. Kurz darauf erreichten wir das Tagesziel Réclère in der hintersten Ecke der Schweiz, dort wo sich Pferde und Dinosaurier (vom Dinopark Réclère) gute Nacht sagen. Die Pferde wurden ausgespannt, abgespritzt und getrocknet und anschliessend erhielten sie im Stall ihren Znacht.

## ZÄHE VERHANDLUNGEN UM UNTERKUNFT

Nun wollten auch wir unser Nachtquartier beziehen. Fünf von uns hatten sich bereit erklärt, in Bungalows zu übernachten, da das Hotel überbucht war. Doch was erwartete uns dort? Kleine Holzhütten ohne Heizung, WC und Dusche 150 Meter davon entfernt. Nein, das war wahrhaftig nicht das, was sich die zwei Beas, Renate, Corinne und Susanne vorgestellt hatten und schon gar nicht bei diesen Temperaturen!

Nach zähen Verhandlungen auf französisch und standhaftem Weigern gab der Hotelier schliesslich nach und quartierte die fünf Frauen in ein nettes Hotelzimmer ein, derweil fünf Männer eines aargauischen Turnvereins das Nachsehen hatten und nichtsahnend in die Hütten verlegt wurden. So konnten sich um 19.30 Uhr 23 zufriedene Damen an den Tisch setzen und ein feines Nachtessen geniessen. Bernadette hatte im Sommer einen runden Geburtstag gefeiert und spendierte uns allen die erste Runde. Mit einem Lied bedankten wir uns bei ihr. Nach dem Essen plauderten alle fröhlich miteinander. Bald gingen die Ersten ins Bett, andere hatten mehr Ausdauer.

## PFERDEPFLEGE UND GROTTENBESUCH

Am Sonntagmorgen um acht Uhr versorgten die Kutscherinnen ihre Pferde, bevor auch sie zusammen mit den anderen Frauen frühstückten.

Um zehn Uhr konnten wir die bekannten Grotten von Réclère besichtigen. Alle waren von der Grösse und Schönheit der Tropfsteinfiguren sehr beeindruckt. Nachdem wir die über 700 Stufen hinunter- und hinaufgestiegen waren, erfreuten wir uns an den ersten Sonnenstrahlen am Himmel. Die Pferde wurden aus dem Stall geholt und sofort machten wir uns daran, sie zu striegeln, waschen, kämmen und zu verwöhnen. Andere misteten in der Zwischenzeit den Stall aus. Es war toll, wie die meisten ihre Scheu vor den Pferden überwunden hatten und bei der Pferdetoilette mithalfen. Es war ein sehr schönes Bild, wie wir alle einander halfen und dies lockte gar einige Zuschauer heran.

Punkt zwölf Uhr waren die Pferde und wir Turnerinnen zur Abfahrt bereit. Auch diesmal ging es stürmisch los, da wieder jedes Pferd zuerst sein wollte. Nach anderthalb Stunden gemütlicher Fahrt durch Grandfontaine und Fahy, über Wiesen und durch Wälder machten wir eine kurze Rast mitten auf einem Feld. Es war kühl und windig trotz einigen Sonnenstrahlen. Andrea hatte Pech, da ihr eines der Pferde auf den rechten Fuss stand. Glücklicherweise trug sie feste Wanderschuhe und so hoffte sie, dass dieser Fehltritt ohne Folgen bleiben würde.



## ENDLICH KAFFEE!

Die schöne Pferdewagenfahrt endete um 15.30 Uhr in Courtedoux. Wir halfen noch, die Pferde zu versorgen und verabschiedeten uns von ihnen. Zurück in Porrentruy gingen alle ins Bahnhofbuffet, um den heiss ersehnten Kaffee zu trinken. Bald hiess es Abschied nehmen vom Jura. Wir fuhren den gleichen Weg zurück nach Wil, wo uns um 20.50 Uhr einige Ehemänner und Kinder erwarteten. Alle hatten eine wunderschöne, erlebnisreiche Turnfahrt erlebt.

Herzlichen Dank der Organisatorin Bea für die unvergessliche Reise. Ein besonderer Dank geht auch an die fünf Kutscherinnen Astrid, Hanni, Luzia, Maria und Marie-Louise. Ihr habt die ganze Gruppe während zwei Tagen sicher über die 42 km Weg geführt und die Hauptarbeit mit den Pferden geleistet. Es war auch sehr toll, eine richtige Pferdefachfrau dabei zu haben. Du halfst, wo immer es nötig war. Vielen Dank, Astrid.



# SCHÜTZEN- GESELLSCHAFT EGG-WALLENWIL

**AKTION FERIEN(S)PASS 2001**

*Rita Schmidlin*

## ERST DIE THEORIE...

Der Präsident der Schützengesellschaft Egg-Wallenwil, Kurt Sprenger, begrüsst die 21 jungen Schützen (Mädchen hatten sich leider keine angemeldet) und erklärte den Ablauf des Nachmittages.

Unter der Leitung von Hans Pfoster wurden die Jugendlichen in einem theoretischen Teil mit allerlei Wissenswertem rund um die Waffe ausgebildet. Der anschliessende Test zeigte dann, wer gut aufgepasst hatte. Hätten Sie gewusst, dass das Sturmgewehr 90 einen Meter lang ist, dass das Geschoss-Kaliber 5,6 mm beträgt und sich rechts dreht?

Die Anfangsgeschwindigkeit des Schusses ist 905 Meter pro Sekunde, die Durchschlagskraft auf 300 m in Tannenholz beträgt 70 Zentimeter. Und absolut zwingend muss im Schiessstand der Gehörschutz getragen werden. Eine ganze Anzahl hatte alle sechs Fragen richtig beantwortet.

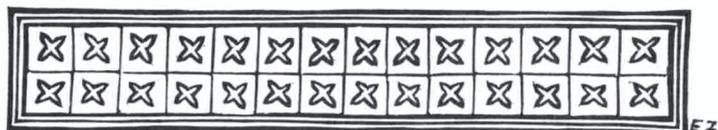
### ...UND DANN DIE PRAXIS

Nach den Trockenübungen ging es dann in den Schiessstand. Für jeden Schützen stand ein Betreuer zur Verfügung, der mit vielen Ratschlägen und Tipps für möglichst gute Resultate sorgte. Geschossen wurden vier Probeschüsse, dann sechs Einzel auf die Scheibe A 10. Die erste Rangliste wurde aus dem Resultaten von Theorie-Test und Schiessen erstellt. Der anschliessende Ausstich der besten sechs erkor dann den Schützenkönig.

Die Knaben waren mit viel Eifer am Werk; beim Ausstich wurde der eine oder andere richtig nervös und Wettkampfstimmung kam auf. Der bewährte Schützenwirt Jakob Heer hatte in der Zwischenzeit die Verpflegung zubereitet. Bei Wienerli und Brot und einem Getränk konnten die Jungschützen sich wieder beruhigen und ausgiebig über ihre guten und schlechten Treffer diskutieren. Sicher haben sie an diesem Anlass gelernt, dass Schiessen ein anspruchsvoller Sport ist. Es braucht Konzentration, Präzision und gute Nerven. Wer regelmässig gute Resultate erzielen will, muss auch Ausdauer zeigen, denn ohne ständige Übung läuft auch beim Schiessen gar nichts.

### RANGVERKÜNDIGUNG

Bei der Rangverkündung dankte Kurt Sprenger allen Jugendlichen und den Helfern für das tolle Mitmachen und die gute Disziplin. Dann löste er die Spannung, indem er die Sieger des Schiessens verkündete. Für alle Schützen gab es schöne Naturalpreise und eine Anerkennungskarte mit dem Namen und dem erzielten Resultat als Andenken an den Ferien(s)pass bei den Schützen.





# DORFVEREIN WIEZIKON

## AUSFLUG: OBSTLEHRPFAD UND GLACESCHIFF

*Sandra Müllhaupt*

Wer an der Reise des Dorfvereins Wiezikon am Sonntag, dem 1. Juli teilnahm, durfte unter Kirschbäumen ein vorzügliches Mittagessen, auf dem Bodensee eine entspannende Schifffahrt und abends die platten Füße genießen.

### WANDERUNG AUF DEM OBSTLEHRPFAD

Am Sonntagmorgen um acht Uhr besammelten sich sage und schreibe 75 Unternehmungslustige vor dem „Hirschen“ in Wiezikon. Bruno Bischofberger, der Vereinspräsident, durfte an diesem Morgen Teilnehmer jeden Alters begrüßen, denn zwischen dem jüngsten und dem ältesten Wanderer liegen über 70 Jahre.

Mit dem Postauto und Zug startete der Ausflug - übrigens bei wunderschönem Wetter und äusserst angenehmem, kühlem Wind - gemütlich und gemächlich. Ziel war der Bahnhof von Altnau am Bodensee. Es folgte die erste Hälfte der zweistündigen Wanderung durch den Obstlehrpfad oberhalb von Altnau. Blühende Holunderbäume, schwer beladene Obstbäume und Beerensträucher säumten den Kiesweg, ständig begleitet von der atemberaubenden Aussicht auf den Bodensee. Doch nicht nur während der Wanderung begleitete die Mitglieder des Dorfvereins die Sicht auf die vielen kleinen Segelboote. Denn beim Mittagessen, das auf dem Feierlenhof der Familie Barth genossen wurde, hatten sie denselben umwerfenden Ausblick.

Unter den Kirschbäumen verwöhnte man den Gaumen mit frischen Salaten, knusprigem Brot, einer deftigen Wurst und vielen Beeren und kühlem Glacé zum Dessert.

### SCHIFFFAHRT AUF DEM BODENSEE

Nach einer kurzen Verdaupause begann die zweite Hälfte der Wan-

derung. Wieder am Bahnhof Altnau, ging es mit dem Zug nach Romanshorn. Dort bestiegen die grossen und kleinen Wanderer das Glacéschiff und hörten eine Stunde lang dem Plätschern der Wellen zu. In Rorschach angekommen, fuhr man mit Zug und Postauto wieder zurück nach Wiezikon und liess im Restaurant „Hirschen“ den erlebnisreichen Tag bei Salat, Brot und da und dort einem Schluck Wein ausklingen.



## CLUB JUNGER FAMILIEN SIRSACH EVANG. FRAUENVEREIN SIRSACH KATH. FRAUEN- U.MÜTTERGEMEINSCHAFT

Nähere Angaben sind jeweils aus den Kirchenblättern ersichtlich. Bei Unklarheiten wenden Sie sich bitte einfach an die zuständigen Vorstandsmitglieder. Zu **allen** Anlässen sind Sie herzlich eingeladen!

### KONTAKTADRESSEN

#### **Kath. Frauen- und Müttergemeinschaft (KFM)**

Maria Hollenstein, Frauenfelderstr.4, Sirnach Tel. 966 11 42

Catharina Tanner, Bergstr.1, Wiezikon Tel. 966 71 11

#### **Club junger Familien (Club)**

Patrizia Ammann, Breitholzstr.31, Sirnach Tel. 966 05 20

Corinne Dardel, Im Obstgarten 5, Wiezikon Tel. 966 39 64

#### **Evang. Frauenverein (EFV)**

Ursula Egli, Weingartenstr.2, Wiezikon Tel. 966 29 85

Lilly Hugentobler, Dorfstr.25, Wiezikon Tel. 066 22 71

## DIENTSTLEISTUNGEN

<b>Babysitter-Vermittlung:</b>	R.Zuber	Tel. 966 26 69
<b>Betagtenbesuche kath.:</b>	J.Mauchle	Tel. 966 17 22
<b>Betagtenbesuche evang.:</b>	E.Meier	Tel. 966 37 13
<b>Krankenbesuche:</b>	H.Wolf	Tel. 966 18 52
<b>Mahlzeitendienst:</b>	E.Ammann	Tel. 966 48 48
	S.Morger	Tel. 966 35 37
<b>Tageseltern-Verein-Info:</b>	A.Zingg	Tel. 925 34 15
	D.Bisig	Tel. 966 31 01
<b>SOS-Kranken-Fahrdienst:</b>	A.Sonderegger	Tel. 966 34 10

## REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

### Arbeitsnachmittage für die Missionen

am 1.Montag im Monat, 14-16 Uhr im Pfarreiheim

### Französisch-Konversation

am 1.Montag im Monat, 20 Uhr im Pfarreiheim

### Frauen- und Müttermesse

am 1.Donnerstag im Monat, 9 Uhr in der Pfarrkirche

### Musikalische Früherziehung (ab 5 Jahren)

Anmeldung an: Erika Meier, Tel. 966 37 13

### Seniorinnen-/Senioren-Treffen

am 2.Donnerstag im Monat, ab 14 Uhr im Pfarreiheim Sirnach

am 1.Mittwoch im Monat, ab 14 Uhr in der Unterkirche Eschlikon

### Strick-Nachmittag

Einmal pro Monat im Sitzungszimmer der evangelischen Kirche Sirnach

Auskunft: Alice Müller, Tel. 966 38 68

## AUS DEM JAHRESPROGRAMM

### OKTOBER

**Club** Sa.27.Oktober im kath. Pfarreiheim:

**EFV Kinderkleider-, Ski- u. Spielzeugbörse mit Kaffeestube**

**FMG** Annahme: Sa.27.Oktober 9.00-11.00 Uhr

Verkauf: Sa.27.Oktober 13.30-15.00 Uhr

- Club** Mo.29.Oktober 9.00-10.30 Uhr im kath.Pfarreiheim: **Morgekafi**
- FMG** Di.30.Oktober 19.00-22.00 Uhr:  
**EFV** **Einführung ins Internet bei Hefel Informatik Sirnach**  
**Club** Kursbeitrag inkl. Unterlagen Fr. 50.--  
 Anmeldung bis Di.23.Oktober an E.Jud, Tel. 966 43 59 oder  
 M.Hollenstein, 966 11 42

## NOVEMBER

- EFV** Di.6.November 20.00 Uhr im kath. Pfarreiheim:  
**FMG** **Sehbehinderung - wie gehe ich damit um?**  
**Club** Referent: Herr Mennel, Frauenfeld
- FMG** Di.20.November 19.30-21.00 Uhr im kath. Pfarreiheim:  
**EFV** **Alois Baumbergers Missionswerk in Tschad**  
**Club** Noldi und Josy Brändli zeigen eine Dia-Schau
- Club** Di.20.November 9.00-10.30 Uhr im kath.Pfarreiheim: **Morgekafi**
- EFV** Mi.21.November 14.00 Uhr in der evang.Chilestube:  
**FMG** **Tipps für Adventsgestecke**  
**Club** mit Frau Sabatino (Blumenboutique Ambiance)
- Club** Ende November bei Marianne Manz:  
**EFV** **Adventsgestecke basteln**  
**FMG** Anmeldung an P.Ammann, Te. 960 05 20

## DEZEMBER

- EFV** Sa.1.Dezember 10.00-14.00 Uhr in der Kantine Dreitannen:  
**FMG** **Adventsverkauf mit Mittagessen**  
**Club** **NEU:** evang. und kath.Frauenverein zusammen!
- Club** So.2.Dezember:  
**De Samichlaus chunnt in Wald**
- FMG** So.9.Dezember 19.00 Uhr im kath.Pfarreiheim:  
**Adventsfeier**
- EFV** Mo.10.Dezember 19.30 in der evang.Chilestube:  
**Adventsfeier**

**Club** Mi.12.Dezember 14.00-16.00 Uhr im kath.Pfarreiheim:  
**Adventsbasteln** für Kinder ab 4 Jahren

### JANUAR 2002

**Club** Mi.9.Januar 9.00-10.30 Uhr im kath.Pfarreiheim: **Morgekafi**

**FMG** Fr.18.Januar 19.30 Uhr im kath.Pfarreiheim:

**EFV** **Frauen-Preisjassen**

**Club** Anmeldung bis Di.15.Januar an C.Tanner, Tel. 966 71 11 oder  
M.Hollenstein, Tel. 966 11 42

**FMG** Mi.23.Januar 14.00 Uhr im kath.Pfarreiheim:

**EFV** **Regionaltagung mit dem Thema „Freiwilligenarbeit“**

Referentin: Frau Dr.Marianne Aries-Kiener

### FEBRUAR

**FMG** Di.5.Februar 18.00-21.00 Uhr im kath.Pfarreiheim:

**EFV** **Kinesiologie - „Aus dem Stress in die Balance“**

**Club** mit Monika Gort-Held, Ebnet-Kappel

Anmeldung bis Di.29.Januar an M.Steiner, Tel. 966 49 42 oder  
M.Hollenstein, Tel. 966 11 42

**Club** Do.14.Februar 9.00-10.30 Uhr im kath.Pfarreiheim: **Morgekafi**

**Club** Mi.20.Februar 20.00 Uhr im kath.Pfarreiheim:

**EFV** **Vortrag „Gute Eltern denken auch an sich“**

Raum für die Paarbeziehung i.d.Familie, m.Nikl.Knecht, Eheberater

### MÄRZ

**FMG** Fr.1.März 20.00 Uhr im kath.Pfarreiheim:

**EFV,Club** **Weltgebetstag**

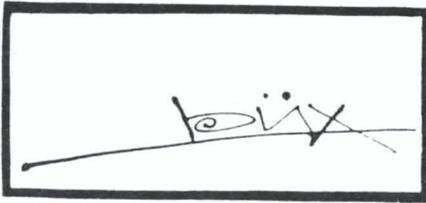
**FMG** Fr.15.März 19.00 Uhr:

**Jahresversammlung** gemäss persönlicher Einladung

**EFV** Mo.18.März 19.30 Uhr in der evang.Chilvestube:

**Jahresversammlung**

**Club** Fr.22.März 20.00 Uhr im Rest. Engel: **Jahresversammlung**



# „BÜX“

## THURGAUER THEATER TAGE 2001

**8.-11. November  
Gemeindezentrum Dreitannen Sirnach**

### AUFTAKT

Der Kontrast könnte nicht grösser sein: Eröffnet werden die Thurgauer Theater Tage, die bereits zum siebten Mal stattfinden, mit einem Operettengala der Theatergesellschaft Sirnach. Rund 50 Mitwirkende werden dabei ihr Können zum Besten geben.

### DREI PREMIEREN

Diesem imposanten Auftakt stehen im nachfolgenden Programm fast durchwegs kleinformatige Produktionen gegenüber: Ein-, Zwei- und Dreipersonenstücke dominieren, in denen es aber nicht weniger spannungsgeladen zugeht. Zu diesen „Kammerspielen“ gehören alle drei Premieren:

**Josef und Maria  
Der Kontrabass  
Der Froschkönig**

Bemerkenswert dabei ist, dass die Rollen in „Josef und Maria“ von Menschen mit einer geistigen Behinderung besetzt sind. Das verleiht dem Stück eine zusätzliche Intensität, werden doch gerade behinderte Menschen in unserer Gesellschaft noch immer oft ausgegrenzt.

### FRAUENPOWER

An den Thurgauer Theater Tagen erwartet das Publikum zudem eine geballte Ladung Frauenpower:

**Die Präsidentinnen  
Wie das Leben so schiebt  
Die bitteren Tränen der Petra von Kant  
Eine kleine Sehnsucht**

Diese Produktionen werden ausschliesslich von Frauen bestritten. Regie führen ebenfalls Frauen in den Stücken

**Die Post, der gelbe Riese  
paulundpaula  
Josef und Maria**

Dabei sind die Stimmungen mal deftig-vulgär, mal schräg-poetisch oder erotisch-prickelnd.

Am Samstag-Nachmittag haben Interessierte Gelegenheit, an der Veranstaltung

**Einfach idealistisch oder ziemlich verrückt?**

Kulturschaffende aus den Sparten Film, Theater, Tanz und Video kennen zu lernen und zu erfahren, was diese antreibt, sich trotz schlechten Existenzbedingungen ganz der Kultur zu verschreiben.

„DRUM“

**Zwischen Volksmusik und Improvisation**

Freitag, 30. November 2001, 20.15 Uhr Dreitannensaal, Sirnach

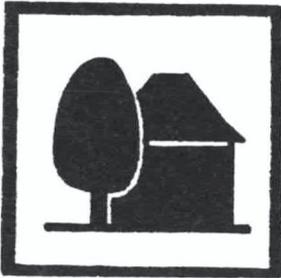
Ausführende: Karel Boeschoten, Meistergeiger und Komponist aus Holland. Marius Ungureanu, Violavirtuose und unkonventioneller Sänger alter und neuerer Volkslieder seiner rumänischen Heimat.

Die beiden Musiker schlossen sich 1998 zur „Musikalischen Zelle“ zusammen und nannten sich fortan DRUM. DRUM ist rumänisch und bedeutet WEG. Je nach Konzertidee spielen Boeschoten und Ungureanu mit wechselnden Musikern verschiedenster Stilrichtungen. Darunter so bekannte Namen wie Stephan Eicher oder Pierre Favre.

Nach Sirnach kommen DRUM mit Irina Ungureanu, Tochter von Marius Ungureanu und begnadete Sängerin sowie Räto Harder, mittlerweile wohl einer der besten Saxophonisten der Schweiz (Galgevögel, Filmmusik zu „Varlin“, Konzerte mit Werner Widmer ...), Jürg Luchsinger, Akkordeon und Franz Sandereil, Kontrabass.

Was wechselt, ist die Zusammensetzung von DRUM - was bleibt, ist die hochkarätige Qualität des musikalischen Zusammenspiels und die bei jedem Konzert einzigartige Mischung aus Klassik, Jazz, osteuropäischer Volksmusik und Improvisation.

Lassen Sie sich dieses Musikerlebnis der Extraklasse nicht entgehen !



# SCHULGEMEINDE EGG

## RÄBELIECHTLI-UMZUG

*Marlies Zbinden*

Das Räbeliechtli-Team lädt auch dieses Jahr alle Kinder herzlich ein zur Teilnahme am

### MITTWOCH, 7. NOVEMBER

Die Räben können am Montag, den 5. November ab 13.15 Uhr beim Mehrzweckgebäude Egg bezogen werden.

#### **Besammlung in Wiezikon (Dorfplatz): 17.50 Uhr**

Route: Dorfplatz-Dorfstrasse-Schmiede-Horben-Egg

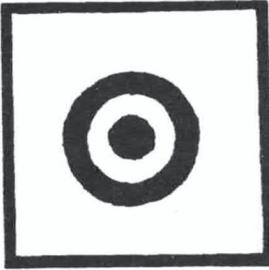
#### **Besammlung in Hurnen (Dorfplatzbrunnen): 17.50 Uhr**

Route: Hurnen-Thän-Möösli-Egg

Für alle Räbeliechtlträgerinnen und -träger gibt es am Schluss einen Hot dog für Fr. 2.-- und Tee.

Ein herzliches Dankeschön an die Räbenpflanzerinnen Vreni Marti, Rehof, und Regina Appert, Steinbruch sowie an den Männerchor Egg, Egger Hobbychor, Frauenturnverein Wiezikon-Horben, Dorfverein Wiezikon und die Schulgemeinde Egg, die mit ihren Beiträgen wiederum eine Gratisabgabe der Räben ermöglichen.

Organisiert wird der Umzug vom „Räbeliechtli-Team“. Ihm gehören an: Yvonne Koller, Irene Schleier, Marlis und Trudi Zbinden.



## AUFRUF

Am 31. Dezember 2001 hört die Schulgemeinde Egg nach 167 Jahren auf zu existieren und geht in der neu entstehenden Volksschulgemeinde Sirnach auf. Aus diesem denkwürdigen Anlass wird die nächste Nummer der EGGER NACHRICHTEN als Spezialausgabe erscheinen.

Sie wird die vollständige Geschichte der Schule sowie Behörden- und Lehrerverzeichnisse enthalten.

Um das Ganze lebendig gestalten zu können, suchen wir dringend Berichte, Anekdoten, Aufsätze und Bildmaterial aus früheren Egger Schulzeiten. Liebe Ehemalige, bitte helfen Sie uns! Ihre Berichte, Bilder, Tipps und Telefonanrufe nehmen gerne entgegen:

- Ruedi Isler, Schulhausstr.3, 8372 Wiezikon, Tel. 071 966 18 80
- Heinrich Keller, Dorfstr.44, 8372 Wiezikon, Tel. 071 966 28 51
- Otto Müller, Hurnen, 8360 Eschlikon, Tel. 071 971 16 21

Auch für das im Aufbau begriffene Fotoarchiv der Gemeinden Sirnach und Eschlikon sind wir dauernd auf der Suche nach Bildern und Dokumenten aus früheren Zeiten. Denken Sie bitte an uns, wenn Sie solche finden, vor allem bei Wohnungswechseln oder bei Haushaltauflösungen. **Sie erhalten alles Material nach dem Kopieren unverseht zurück!**



## HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE!

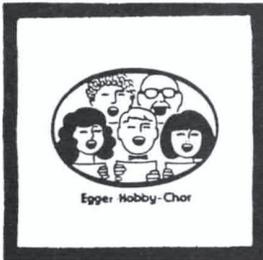
Der 16. September 2001 war für **Hilda Brühwiler-Müller** in Wiezikon an der Schmidanenbergstrasse 3 ein besonderer Freudentag: Sie konnte in guter körperlicher und

geistiger Verfassung ihren neunzigsten Geburtstag feiern. Ihre nächsten Angehörigen hatten für sie aus diesem Anlass für Verwandte und Bekannte einen „Tag der offenen Tür“ organisiert, was die Jubilarin sehr

genoss, namentlich auch ein Ständchen der „Tannzapfe-Handörgeler“.

Im Haushalt liegt der Jubilarin noch immer viel an möglichst grosser Unabhängigkeit. Unter anderem kocht und wäscht sie selbstständig; wo nötig hilft ihr die nebenan wohnende Tochter. Letzteres gilt auch für den Garten, nach wie vor Hilda Brühwilers liebstes Steckenpferd. Und seit den beiden Staroperationen im letzten Jahr kann sie die Zeitung wieder gut lesen.

Sport hat bei der Neunzigjährigen noch immer einen hohen Stellenwert. Da spielt es keine Rolle, ob im Fernseher ein rassiger Eishockey-Match, ein Ski-, Velo- oder Autorennen gezeigt wird. Und nachher kann sie mit Sicherheit die ersten fünf Ränge mit Namen und Zeiten im Kopf behalten! Freilich betreibt Hilda Brühwiler daneben aber auch Aktivsport: Noch immer besucht sie das von der Wiezikerin Marie-Louise Müller so liebevoll geleitete Sirnacher Seniorenturnen mit Begeisterung. Geselligkeit erlebt sie aber auch mit dem regelmässigen Kirchgang am Wochenende, dem monatlichen Mittagstisch und den Altersausflügen, sofern diese nicht zu weit weg führen. R.I.



## EGGER HOBBY-CHOR UND MÄNNERCHOR NEUBRUNN

### HERBSTKONZERT

Leitung: Willy Weibel

**Freitag, 26.Oktober 2001**

Katholische Kirche Eschlikon, Beginn 20.00 Uhr

**Samstag, 27.Oktober 2001**

Evangelische Kirche Turbenthal, Beginn 20.00 Uhr

Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Unkosten  
Hauptsponsor: MIGROS Ostschweiz, Kulturfonds



# MÄNNERCHOR EGG

ABENDUNTERHALTUNGEN

**Freitag und Samstag, 23. / 24. November 2001  
im Mehrzweckgebäude Egg  
Beginn: 20.00 Uhr**

Motto:

## SCHÖN IST DAS LEBEN!

**Frische Lieder mit Einlagen!**

Dirigent: Max Seger

\*\*\*\*\*

Lustspiel in 2 Akten:

## MAGD MIT SEHNSÜCHT

Regie: Alex Kuhn

\*\*\*\*\*

Tanz und Unterhaltung mit dem Duo Tannzapfenland  
Bar, Tombola



*Zweimal „Schmiede“ Wiezikon: oben in den dreissiger Jahren mit Fam. Müller Dora hinten in der Mitte), unten anlässlich der Traktorenausstellung von 1997*

